Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 166 — **Bromberg, Mittwoch, den 25. Juli 1934** — **58. Jahrg.**

Paris, Warschau und der Ostpakt.

Marianne im Schmollwinkel.

Auf eine englische Rückfrage in Paris hat der Quai d'Orsay die Namen der Staaten genannt, die an dem geplanten Ostpakt beteiligt sein sollen. Es sind außer Deutschland und Sowjetrußland **Polen**, die Tschechoslowakei, die drei baltischen Staaten und Finnland. Die Finnische Regierung hat inzwischen bereits erklärt, daß für sie der Ostpakt nicht aktuell sei, da das Friedensverhältnis zwischen Finnland und Sowjetrußland unter dem Sicherungsschutz einer Reihe von gegenseitigen Garantie-, Sicherheits- und Freundschaftspakten stände. Von den übrigen aufgezählten Staaten hat bislang nur die Tschechoslowakei eine unbedingte Zustimmung gegeben. Die deutsche Antwort ist auch nicht so bald zu erwarten, und von den übrigen Staaten hat sich noch niemand gerührt, vor allem nicht Polen, was die französische Presse ganz außerordentlich verschnupft hat.

Polen hat überhaupt seit einiger Zeit keine gute Note mehr in der französischen Öffentlichkeit. Man war in Frankreich bereits so daran gewöhnt, daß das verbündete Polen zu allem Ja und Amen sagte, was in politischer Hinsicht von Paris kam, daß es geradezu unangenehm auffiel, wenn Polen in der letzten Zeit Vorbehalte machte oder sogar Nein sagte. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß sich augenblicklich in der französischen Presse etwas wie eine Art Einheitsfront gegen Polen feststellen läßt. Die Vorwürfe versteigen sich sogar soweit, daß der Warschauer Regierung Undankbarkeit gegenüber Frankreich vorgehalten wird. Besieht man sich aber einmal den Sachverhalt von der anderen Seite, dann kommt man bald zu der Erkenntnis, daß es sich auf polnischer Seite gar nicht um Undankbarkeit gegenüber Frankreich handelt, sondern um die nüchterne Feststellung, daß (vom Reich abgesehen!) von allen Staaten, die sich am Ostpakt beteiligen sollen, Polen der einzige ist, der bei ihm nichts zu gewinnen hat. Von welchem Standpunkt man auch immer in Warschau die Dinge betrachtet, es gibt nichts, was Polen zu seiner Sicherheit noch brauchte. Durch das Militärbündnis mit Frankreich hat es den stärksten Rückhalt, den es sich nur wünschen kann. Mit seinen beiden größten Nachbarn hat es sich bereits durch zweiseitige Verträge friedlich geeinigt. Bis zum Jahre 1945 läuft mit Sowjetrußland der eben erst verlängerte Nichtangriffspakt. Mit Deutschland ist ein ähnliches Abkommen, das in einzelnen Punkten sogar noch weitergeht als der Vertrag mit Rußland, bis zum Jahre 1943 abgeschlossen. Von den baltischen Staaten kommt lediglich Litauen in Betracht, mit dem wegen der Wilnafrage eine alte Feindschaft besteht. Aber militärisch gesehen ist Litauen für Polen überhaupt kein Gegner. Und wenn man sich mit Deutschland vertragen hat, mit dem man ganz andere Differenzpunkte hatte als mit Litauen, warum soll nicht die Möglichkeit bestehen, sich auch mit dem litauischen Ländchen zu verständigen!

Wozu braucht also Polen den ganzen Ostpakt? Nehmen wir einmal theoretisch den Fall, es käme doch zu einem Kriege mit Deutschland. Dann wäre Sowjetrußland verpflichtet, Hilfe zu leisten. Man wird den polnisch-russischen Beziehungen keine Gewalt antun, wenn man die Vermutung ausspricht, daß die Rote Armee im eigenen Lande auch als Hilfstruppe ebensowenig erwünscht sein würde wie etwa bei einem feindlichen Einfall. Der Hauptbeweggrund für die Russen, in die Bindungen des Ostpaktes einzutreten, nämlich dadurch die nötige Rückenfreiheit für den Fernen Osten zu bekommen, ist für Polen völlig belanglos; im Gegenteil, je größer die Schwierigkeiten für die Sowjets im Fernen Osten werden, desto beruhigter kann Polen vor seinem bolschewistischen Nachbarn bleiben.

Natürlich kennt man in Paris diese Bedenken des polnischen Verbündeten nur zu genau, vielleicht gibt man von dem einen oder dem anderen im Stillen auch zu, daß es gerechtfertigt ist. Aber offen sprechen darf man darüber natürlich nicht, und zwar aus begreiflichen taktischen Gründen. Kommt nämlich der Ostpakt nicht zustande, eine Möglichkeit, mit der man immerhin rechnen muß, dann liegt den Franzosen selbstverständlichk ausschließlich daran, daß für das Scheitern des Planes Deutschland verantwortlich gemacht wird, nicht aber der polnische Verbündete. Aus diesem Grunde wird also Polen unter Druck gesetzt. Was Warschau zuletzt tunt wird, ist gegenwärtig noch nicht ersichtlich. Fest steht lediglich, daß augenblicklich für Polen in Frankreich kein gutes Wetter herrscht, daß aber dieser „böse Wind" der polnischen Diplomatie sehr viel gute Chancen zutreibt.

*

„Dies Kind — kein Engel ist so rein!"
Frankreich träumte niemals von der Hegemonie — sagt Lebrun.

Paris, 24. Juli. (PAT) Während seines Aufenthaltes in Clermont-Ferrand hielt der französische Staatspräsident Lebrun anläßlich eines ihm zu Ehren veranstalteten Banketts eine Rede, in welcher er u. a. auch Fragen der internationalen Politik berührte. Er hob die Sympathien Polens und der Kleinen Entente für Frankreich hervor, die besonders ihren Ausdruck bei der Reise Barthous durch diese Länder ihren Ausdruck fand. Der französische Staatspräsident wies zugleich auf die freundliche Haltung Italiens gegenüber Frankreich hin und fuhr dann fort:

Es wird Zeit, endlich einen Strich unter Unsicherheit und Zweifel zu setzen; denn diese sind der Hauptgrund der wirtschaftlichen Nöte und des materiellen Mangels. Es ist jetzt nicht Zeit zu Sentimentalitäten und Ausflüchten. Man muß klar sprechen. Frankreich hat niemals seine Ansichten und seine Bestrebungen geändert. Es hat immer versucht, in den internationalen Beziehungen Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Beständigkeit zu beweisen. Es hat auch niemals aufgehört, den Gedanken der loyalen Zusammenarbeit der Völker zu verkünden. Diese Idee findet ihren höchsten Ausdruck im Völkerbunde. Frankreich hat niemals von einer Hegemonie geträumt, es träumte eben so wenig von irgend einer Einkreisung eines Landes, was man Frankreich immer anzudichten pflegt. Frankreich denkt nicht daran, irgend jemand aus der europäischen Gesellschaft auszuschließen, es wünscht lediglich den Frieden, der aufgebaut ist auf der Solidarität aller und die Ehre eines jeden hochhält.

Aber Frankreich habe die Überzeugung, so fuhr Staatspräsident Lebrun dann fort, daß im Stadium der Erregung, in welchem sich noch viel Gruppierungen auf der Erde befinden, der Friede niemals beständig und fruchtbringend sein könne, wenn er nicht auf Sicherheit aufgebaut ist. Das ist es, warum Frankreich hartnäckig mit anderen Völkern, die gleich ihm treu auf dem Boden der Verträge stehen, den Versuch macht, feste Fundamente für eine Zusammenarbeit aller Völker zu schaffen." —

Wir haben solche Reden schon oft gehört. Wer glaubt noch diesen tugendreichen Formeln?

*

Deutsche Sondierung.

Wie der Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur in Berlin erfahren haben will, soll die Reichsregierung nach der letzten Rede Barthous in Bayonne Schritte zur Sondierung der wirklichen Interpretation des Ostpaktes durch die Westmächte unternommen haben. Diese Interpretation besitze wie die Reichsregierung eine entscheidende Bedeutung angesichts des Problems der Gleichberechtigung, das bekanntlich für Deutschland die grundsätzlichste Bedingung eines eventuellen Beitrittes zum Pakte bildet. Diese Gleichberechtigung soll sich vor allen Dingen auf die Zuerkennung der Möglichkeit einer Rüstungsvermehrung erstrecken.

Die Reichsregierung ist in dieser Frage in London vorstellig geworden. Der Staatssekretär im britischen Foreign Office verwies jedoch auf Paris als auf die entsprechende Stelle für nähere Erklärungen. Die Folge war ein Besuch des deutschen Botschafters Köster in Paris, beim Minister Barthou. Gleichzeitig wird der italienische Botschafter in Berlin, der augenblicklich in Rom weilt, aller Wahrscheinlichkeit nach den Standpunkt Deutschlands zur Frage des Ostpaktes erläutern. Die Rückkehr des italienischen Botschafters nach Berlin werde in Berlin mit großer Spannung erwartet.

Außenminister Beck in Reval.

Reval, 24. Juli. (PAT) Gestern vormittag trafen auf dem Militärflugplatz in Reval mit einem Flugzeug der polnischen Fluglinien der polnische Außenminister Józef Beck mit seiner Gattin, Departementsdirektor Dębicki sowie mehrere Beamten des polnischen Außenamtes ein. Auf dem Flugplatz wurde der polnische Außenminister von Vertretern der Regierung Estlands mit Außenminister Seljamaa an der Spitze empfangen. Am Empfange nahmen ferner teil Vertreter der estnischen Militärbehörden, der Marschall des estnischen Sejm, Mitglieder des Diplomatischen Korps, zahlreiche höhere Beamte, Vertreter der Polnischen Kolonie sowie viele estnische und ausländische Journalisten. Der Empfang trug einen herzlichen Charakter. Außenminister Beck begab sich sodann nach den für ihn vorbereiteten Räumen im Schloß. Während seines Aufenthaltes in Reval ist der polnische Außenminister Gast der Regierung Estlands.

Außenminister Beck nahm gestern am Nachmittag in der Polnischen Gesandtschaft in Reval an einem Essen teil, bei welchem nur polnische Staatsbürger anwesend waren. Am Abend empfing Außenminister Beck die Journalisten. Der Empfang vollzog sich in einer herzlichen Atmosphäre. In den Ansprachen wurden besonders die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Estland erwähnt.

Das Weichselhochwasser zwischen Thorn und Graudenz.

Schnelles Ansteigen des Stroms. — Riesige Ueberschwemmungen.

Der Wasserstand der Weichsel am 24. Juli 1934.

Auf Grund der Nachrichten, die bei der Wasserbauinspektion in Thorn eingelaufen sind, stellte sich der Wasserstand der Weichsel am 24. Juli d. J. wie folgt dar:

Krakau 7 Uhr + 1,80 (am 23. 7. + 1,24),
Zawichorst 7 Uhr früh + 4,10 (am 23. + 4,36),
Warschau 7 Uhr früh + 5,22 (am 23. + 5,40),
Plock 7 Uhr früh +4,73 (am 23. + 4,21),
Thorn 7 Uhr früh + 5,23 (am 23. + 4,05),
Thorn 10 Uhr vormittags + 5,36,
Fordon 10 Uhr vormittags + 4,38 (am 23. + 3,20),
Culm 8 Uhr früh + 3,80 (am 23. + 2,53),
Graudenz 8 Uhr früh + 3,67 (am 23. + 2,32),
Kurzebrack 10 Uhr vormittags + 3,52 (am 23. + 1,90),
Pickel um 7 Uhr früh + 2,84 (am 23. + 0,78),
Dirschau um 10 Uhr vormittags + 2,78 (am 23. + 0,32),
Einlage 7 Uhr früh + 2,56 (am 23. + 2,26),
Schiewenhorst 7 Uhr früh + 2,72 (am 23. + 2,52).

Wie aus der obigen Tabelle ersichtlich ist, nähert sich die Hochwasserwelle augenblicklich dem Gebiet zwischen Thorn und Graudenz. Auf Grund der Meldungen unserer Berichterstatter und auf Grund von Informationen, die wir aus dem vom Hochwasser bedrohten Gebiet eingezogen haben, stellte sich im Laufe des heutigen Vormittags die Lage in dem Weichselgebiet zwischen Thorn und Graudenz wie folgt dar:

Das Hochwasser

ist in Thorn mit großer Geschwindigkeit eingetroffen. Sonnabend früh 7 Uhr betrug der Wasserstand am Pegel 0,82 Meter über Normal, Sonntag früh bereits 2,30 Meter und Montag früh 4,05 Meter. Der Wasserspiegel stieg also innerhalb 48 Stunden um rund 3¼ Meter oder stündlich um nicht ganz 7 Zentimeter! Während Sonntag vormittag dicht an der Stadt das Vorgelände des Winterhafens und am „Pilz" bis an die neue Straßenbrücke heran überschwemmt waren und nachmittags die lehmgelben Fluten des reißenden Stromes bereits am Fuße der immer noch auf ihre Fertigstellung wartenden ul. Romualda Traugutta nagten, stand Montag vormittags bereits die ganze untere Partie des Ladekais mit den dort befindlichen Eisenbahngeleisen unter Wasser. Die Flut reichte bis an die oberste Stufe der zum Fährhäuschen führenden Treppe heran. Ungezählte Menschenmengen drängten sich während des ganzen Sonntag bis in die Nacht hinein auf der Uferpromenade, um sich das großartige Naturschauspiel anzusehen, das leider soviel Verwüstungen im Gefolge hat.

Für die Anwohner des Stromes im Landkreise waren der Sonnabend und Sonntag

Tage unermüdlichster schwerster Arbeit.

Vom Tagesgrauen an bis zur völligen Dunkelheit waren Alt und Jung mit allen Gespannen auf den Feldern, um das Korn und die Erdfrüchte zu bergen und sofort in Sicherheit zu bringen. Dankenswerterweise hat die Militärverwaltung vielfach Soldaten und Gespanne zur Verfügung gestellt, um tätig mitzuhelfen und die zu erwartenden Schäden auf ein Minimum zu reduzieren. Leider war es nicht überall möglich, alles hereinzubekommen. So z. B. sollen oberhalb der Stadt größere Striche mit Weizen, der noch grün war, stehengeblieben sein, unterhalb aber besonders Kartoffeln und Rüben, die infolge der gewaltigen Hitze und Trockenheit im Wachstum zurückgeblieben waren. Vom Solbad Czernewitz, dessen Badebetrieb infolge hoher Lage des Badehauses keine Unterbrechung erleidet, wurde Montag früh ein sehr großer Teil des zugehörigen Landes unter Wasser gesetzt. Auch hier mußten Weizen und Rüben sowie Kartoffeln und Gemüsepflanzen verloren gegeben werden. Ebenso kamen am Montag große Teile der Rudaker Feldflur unter Wasser, was man von der Höhe des diesseitigen Weinberges deutlich feststellen konnte.

Zur Beobachtung und Weitermeldung des Umsichgreifens der Überschwemmung kreuzt seit Montag morgen ein

Militärflugzeug über dem Thorner Weichselgebiet

Für den Fall drohender Gefahr ist das hiesige 8. Sappeur-Bataillon alarmbereit in der Kaserne, so daß es in kürzester Frist mit allem Hilfsmaterial (Pontons usw.) überall eingreifen kann. Ebenso wie in Thorn stehen auch in den anderen an die Weichsel grenzenden Kreisen Pommerellens Hilfsmannschaften — aus Militär, Polizei, Feuerwehren, Pfadfindern usw. gebildet — zu sofortigem Eingreifen auf Anordnung der zuständigen Starosten in Bereitschaft.

Der Verlauf des Hochwassers entspricht bis jetzt durchaus den Vorausberechnungen der Wasserbaubehörden und so ist auch anzunehmen, daß die weiteren Vorhersagen eintreffen. Demnach soll das Wasser Dienstag mittag seinen Höhepunkt bei Thorn mit etwa 6 Metern über Normal erreichen. Dieser gewaltige Wasserstand soll etwa vier Tage lang anhalten.

**

In Thorn am Montag abend.

Die Lage an der Weichsel bei Thorn stellte sich am Montag abend wie folgt dar: Im Verlaufe von 12 Tagesstunden um 65 Zentimeter gestiegen, betrug der Wasserstand um 7 Uhr abends 4,70 Meter über Normal. Die zahlreichen am Ufer vor dem Junkerhof festgemachten Kähne und Dampfer, die in unermüdlicher Arbeit beladen werden, stehen mit ihren Decks genau in Höhe des Straßen-

niveaus. Sie wollen unter vollster Ausnutzung ihrer Ladefähigkeit die Frachten ohne Dampferhilfe nach Danzig bringen. Der große Passagier- und Güterdampfer der „Vistula", der gegen 7½ Uhr nach Dirschau startete, kam gerade noch unter der neuen Weichselbrücke hindurch, ohne daß die auf der Kommandobrücke stehenden Personen mit dem Kopfe gegenstießen.

Unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Bolt wurde im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung ein städtisches Hilfskomitee für die durch das Hochwasser Geschädigten ins Leben gerufen.

In der Nacht wuchs das Wasser weiter an, so daß der Pegel Dienstag früh 7 Uhr bereits 5,23 Meter über Normal anzeigte. **Die Flut steht auf der unteren Ladestraße etwa zur Hälfte zwischen dem Fährhäuschen und dem dem Brückentor gegenüber liegenden Uferpunkt. Sie zieht mit reißender Schnelligkeit talwärts und nimmt weiter langsam zu.** Schon vom frühen Morgen an halten sich wieder Hunderte von Zuschauern am Ufer auf. Besondere Meldungen aus dem Landkreise liegen zur Stunde noch nicht vor.

In Schulitz

ist im Laufe des gestrigen Nachmittags das Wasser ganz erheblich gestiegen. Es hat am Abend bereits die Speicher am Markt erreicht und ist in zahlreiche tiefer gelegene Gärten eingedrungen. Von den Feldern hatten die Landwirte im Laufe des Sonntags die Halm- und Erdfrüchte rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Den nächsten Stunden sieht man in Schulitz mit Spannung entgegen, da ein weiteres Ansteigen erwartet wird.

Aus der Umgebung von Langenau

wird uns gemeldet, daß die Einwohner mit großer Sorge der Entwicklung der Dinge entgegensehen. Gestern nämlich soll das Wasser schon bis etwa ein Meter unter der Dammhöhe gestanden haben. Der Sommerwall wird überflutet, dagegen kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß die Chaussee die dahinter liegenden Ländereien schützen wird. Bei einem Stande von 6 Metern dürfte die Chaussee nicht überschwemmt werden. Der Wasserstand bleibt somit etwa 1 Meter unter dem Höchststand des Frühjahrshochwassers des Jahres 1924 zurück. In Bromberg wird das Wasser der Brahe um etwa 0,30 Meter steigen, d. h. daß der Wasserspiegel ungefähr die Höhe des Bollwerks erreichen wird.

Ueber die Lage im Gebiet der Brahe und der Brahemündung

übergibt uns das Staatliche Wasserbauamt in Bromberg folgenden Bericht:

„Der Wasserstand der Brahe in Brahemünde wurde am Trommelwehr in der Nacht zum 24. d. M. künstlich vermindert durch die Einrichtungen dieses Wehrs, vor allen Dingen um einen Abfluß des Wassers herbeizuführen, das dem Strom durch die starken Regengüsse des Montag zugeführt wurde.

Der Höhepunkt der Hochwasserwelle wird in Thorn in der Nacht zum 25. bei einem Stande von 6,30 Metern erwartet, was einem Wasserstand beim Trommelwehr in Brahemünde von 8, 10 Metern entsprechen würde. Dieser Wasserstand wäre etwa 1 Meter über Normalstand der kanalisierten Brahe in Brahemünde. Der Wasserstand betrug dort am 24. d. M. um 7 Uhr morgens 6,94 Meter. Man nimmt an, daß sich am 25. d. M. in Bromberg Stauwasser in Höhe von 60 Zentimetern über normal bemerkbar machen wird."

In Brahemünde

hat man ebenfalls im Laufe des Sonntags alle Vorkehrungen getroffen, um gegen die Auswirkung des Hochwassers gesichert zu sein. Am Montag hatte das Wasser den Weg zu Asbar bereits weit überflutet und ist heute noch immer im Steigen begriffen. Es stand in den Vormittagsstunden des heutigen Tages nur ein kurzes Stück unter der Terrasse des bekannten Gartenlokals. In ungeheuerer Breite ergießen sich die Wassermassen über die Kämpen und bieten einen imposanten Anblick dar.

Die Stadt Fordon

ist durch das Wasser nicht direkt bedroht. Das Wasser steigt auch dort langsam, aber stetig. Einen großartigen Anblick bietet der Strom augenblicklich

in der Kulmer Niederung.

Die Chaussee von Culm zur Weichsel steht unter Wasser, desgleichen die Wiesen und Weiden. Die Fischerei ist bereits am Montag vormittag auf behördliche Anordnung geräumt worden. Man erwartet hier einen Hochwasserstand von sieben Metern. In der Niederung waren die Bewohner schon im Laufe des Sonntags damit beschäftigt, die Felder zu räumen und alles in Sicherheit zu bringen.

Bei Graudenz

wies die Weichsel am Montag nachmittag 2 Uhr einen Wasserstand von 2,80 Metern über Null auf. Gegen den Vortag, an dem der Wasserspiegel vormittags 11 Uhr noch etwa 1 Meter, abends 7 Uhr aber schon 1,40 Meter betrug, ist somit ein bedeutendes Steigen des Stromes eingetreten. Ein erheblicher Teil des Deckwerkes war um die eingangs genannte Zeit bereits überschwemmt.

In der Sorge um möglichste Schädenbeseitigung und Sicherheit waren schon beizeiten die nötigen Maßnahmen getroffen worden. So hatten das Fährboot und die diesseitige Wartebude den schützenden Hafen aufgesucht, ebenso wie das auch von anderen Fahrzeugen geschehen war. Von dem jenseitigen öffentlichen Badestrand waren die Kabinen usw. fortgeschafft worden, und an der Anlegestelle der Schiffahrtsgesellschaft „Vistula" hatte man im Laufe des Sonntags die am Ufer liegenden Warenkisten und Tonnen in Sicherheit gebracht. Das starke Steigen der Weichsel ist somit bei uns früher eingetreten, als man erwartet hatte. Der Höhepunkt für Graudenz soll am Mittwoch zu erwarten sein. Unserer Stadt könnte eine größere Gefahr erst dann drohen, wenn der Wasserstand sich über 7 Meter heben würde. Das ist jedoch nicht zu befürchten. Bei 4,20 Meter Wasserstand wird die Schleuse am Hermannsgraben in der Unterthornerstraße (Toruńska) geschlossen und der Zufluß des Wassers dieses Grabens mittels Pumpe in das Weichselbett getrieben.

Ernster gestaltet sich die Situation für die Gegend nördlich der Stadt Graudenz, bei der Mündung der Ossa in die Weichsel, wo zwischen Parsken und Sackrau sich 2—3 Kilometer lange, niedrig gelegene und nicht durch Deiche geschützte Wiesen und Felder hinziehen. Ferner kommen u. a. als bedroht noch die Ortschaften Mockrau und Voßwinkel in Betracht.

*

Evangelische Kirchenkollekte für die Hochwassergeschädigten.

Das Evangelische Konsistorium in Posen hat angeordnet, daß am nächsten Sonntag, dem 29. Juli, in den Gottesdiensten der unierten evangelischen Kirchen von Posen und Pommerellen eine Kollekte für die durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten eingesammelt wird.

*

Die größte Wasserkatastrophe in Polen seit 130 Jahren.

Wie der „Kurj. Warsz." schreibt, ist das Gebiet Polens seit 130 Jahren von einer solchen elementaren Katastrophe, wie die jetzige Überschwemmung, nicht betroffen worden. Das ganze verflossene Jahrhundert und das erste Drittel des 20. Jahrhunderts hat ein solches Unglück nicht gesehen.

*

In der Umgebung von Warschau

sind 150 Dörfer überschwemmt; dort und in der weiteren Nachbarschaft sind 50 000 Personen aus ihren Behausungen evakuiert worden. — In der Gegend von Wilanów sind 17 Dörfer verwüstet.

Seuche und Hunger.

Wie aus Tarnow gemeldet wird, stehen noch zahlreiche Dörfer im galizischen Überschwemmungsgebiet unter Wasser. Infolge zahlreicher Viehkadaver, die die Flut mit sich brachte, zeigt sich eine epidemische Erkrankung deren Art noch nicht festgestellt ist; die davon Betroffenen liegen im Fieber. Es wurden Sanitätskolonnen gebildet, die in erster Linie die Viehkadaver zu beseitigen und für brauchbares Wasser zu sorgen haben. In dem Kreise Tarnow und den anliegenden Kreisen ist fast das ganze Vieh umgekommen.

Im mittleren Teile von Galizien herrscht Hunger. In Bolesław haben 500 Personen seit drei Tagen nichts gegessen. In vielen Dörfern wollen sich die Leute von ihrem Vieh nicht trennen; sie weigern sich, auf die Rettungspontons zu gehen; die dabei tätigen Pioniere berichten, die Leute wollen auf die Rettungsboote nur gehen, wenn das Vieh mit übernommen wird.

Das Wasser bringt immer noch totes Vieh und Geflügel mit sich.

Nach den bisherigen Feststellungen sind bei der Überschwemmung 150 Personen ums Leben gekommen

Neuer Gauleiter für Pommern.

Karpenstein abgesetzt!

Die nationalsozialistische „Pommersche Zeitung" meldet aus Stettin:

Der Führer hat mit dem heutigen Tage den bisherigen Gauleiter Karpenstein seines Amtes enthoben und gleichzeitig den bisherigen Oberbürgermeister von Coburg, Pg. Franz Schwede, zum Gauleiter von Pommern ernannt. Pg. Schwede hat bereits am Spätnachmittag des Sonnabend die Geschäfte der Gauleitung übernommen.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt dazu bekannt: **Der Gauleiter von Pommern, Wilhelm Karpenstein, wurde wegen wiederholter Nichtbefolgung von Anordnungen der Parteiführung vom Führer seines Postens enthoben.** Zum neuen Gauleiter von Pommern wurde der Pg. Franz Schwede, der bisherige Oberbürgermeister von Coburg, ernannt.

Die „Pommersche Zeitung" teilt über die Personalien des neuen Gauleiters von Pommern noch folgendes mit:

Der zum Gauleiter ernannte Oberbürgermeister und Regierungspräsident Schwede wurde am 5. März 1888 im Memelland geboren. Er erlernte das Schlosserhandwerk, trat später in die Marine ein und wurde während des Krieges wegen seiner Tapferkeit zum Deckoffizier befördert. Nach dem Kriege fuhr er mit der deutschen Flotte nach Scapa Flow, wo er interniert wurde.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland übernahm er eine technische Stelle im Harz und von dort aus die erste Maschinenmeisterstelle im Elektrizitätswerk Coburg. In Coburg wurde Schwede Mitbegründer der NSDAP und spielte bald auch im kommunalen Leben der Stadt eine führende Rolle. Schwede wurde in den Stadtrat gewählt und wurde dritter Bürgermeister, um im Jahre 1931 das Amt des ersten Bürgermeisters zu übernehmen. Am 12. Mai 1933 wurde ihm vom Stadtrat der Titel eines Oberbürgermeisters verliehen. Am 3. Juli 1934 wurde Schwede zum Regierungspräsidenten von Niederbayern und Oberpfalz bestimmt.

*

Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Schmitt?

Mit allem Vorbehalt geben wir nach der polnischen Presse eine Meldung des Berliner Korrespondenten der Havas-Agentur wieder, wonach in deutschen Wirtschaftskreisen davon gesprochen werde, daß Reichswirtschaftsminister Schmitt, der angeblich erkrankt ist, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde. Als sein Nachfolger gelte Staatsrat Keppler, der besondere Vertrauensmann des Reichskanzlers in wirtschaftspolitischen Fragen.

Diese Ernennung würde — so berichtet Havas — eine vollständige Umkehr des wirtschaftspolitischen Kurses Deutschlands bedeuten. Reichswirtschaftsminister Schmitt sei Anhänger einer mehr liberalistischen (?) Wirtschaftsmethode gewesen und für den unbedingten Kontakt zwischen der Wirtschaft des Reiches und der Weltwirtschaft eingetreten. Mit seinen Richtlinien sei Dr. Schacht nicht einverstanden gewesen. Keppler werde die Linie Schachts einschlagen. Die erste Maßnahme nach der Ernennung Kepplers werde darin liegen, daß eine Zentralisierung der Versorgung der deutschen Industrie mit Rohstoffen geschaffen werde. Es soll ein besonderes Staatsamt gegründet werden, dessen Aufgabe in der Reduktion der Einfuhr und der Verteilung der eingeführten Güter im Inlande liegen wird. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß dieses Staatsamt leichter Kredite erhalten werde als der Privatimporteur. Das in Aussicht genommene Amt würde einen starken Machtfaktor im Bereich der Einkäufe bilden, was nicht ohne Einfluß auf den Markt bleiben dürfte.

*

Freispruch im Hirtsiefer-Prozeß.

Am Montag, dem 1[illegible]. Verhandlungstage, kam die Große Strafkammer des Landgerichts Berlin zum Urteil im Hirtsiefer-Prozeß. Das Gericht stellte das Verfahren gegen die Angeklagten Geschäftsführer Dr. Heinrich Gehrlich und Ministerialdirektor Dr. Hermann Peters im Falle der Verleihung des dritten Ehrendoktortitels an Hirtsiefer durch die Universität Graz auf Grund der politischen Amnestie ein. Sämtliche anderen Angeklagten, Staatsminister a. D. Heinrich Hirtsiefer, Staatssekretär a. D. Professor Adolf Scheidt, Ministerialdirektor i. R. Alexander Schneider und Ministerialverwaltungsdirektor a. D. Geheimrat Tillich wurden freigesprochen.

*

Chintschuk verläßt Berlin.

Der Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepublik, Leo Chintschuk, hat am Sonntag in Begleitung seiner Gattin um 23.30 Berlin vom Bahnhof Friedrichstraße aus in Richtung Moskau verlassen. Zum Abschied des Ehepaares hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden Staatssekretär von Bülow, die Ministerialdirektoren Köpke und Meyer, der stellvertretende Chef des Protokolls Legationssekretär Mumm, sowie eine Reihe von Herren des Auswärtigen Amtes.

*

Der sowjetrussische Botschafter Chintschuk hat vor seiner Abreise am Sonnabend im Berliner Auswärtigen Amt die Erklärung abgegeben, daß die Regierung der USSR mit der Ausdehnung der Locarnogarantie der Sowjetunion auf Deutschland und der Verbreiterung der französischen Garantie aus dem Ostpaktprojekt auf Deutschland, die von der Englischen Regierung vorgeschlagen und von Frankreich angenommen worden sind, einverstanden sei.

*

Die Schweiz gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund.

Die Aktion schweizerischer nationaler und patriotischer Kreise gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund hat infolge der Gerüchte, daß die Eintrittserklärung schon Anfang August erfolgen soll, einen neuen Auftrieg erfahren. Nachdem kürzlich 21 politische Parteien und Vereine von Genf mit dem Ersuchen an den Bundesrat herangetreten sind, sich gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund auszusprechen, da dieser Eintritt höchstwahrscheinlich eine Volksinitiative zum Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund hervorrufen würde, hat der schweizerische vaterländische Verband nunmehr beschlossen, einen Aktionsausschuß gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund zu bilden. In der Begründung wird die Befürchtung ausgesprochen, daß eine Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund in absehbarer Zeit auch eine Anerkennung Sowjetrußlands durch die Schweiz im Gefolge haben würde. Vom Bundesrat müsse daher eine ablehnende Haltung erwartet werden, da ständige Sowjetvertreter in der Schweiz unerwünscht seien.

Die französische Kabinettskrise.

Paris, 24. Juli. (Eigene Meldung.) Ministerpräsident Doumergue traf am Dienstag vormittag wieder in Paris ein, um den politischen Auswirkungen des Streites zwischen Tardieu und Chautemps zu begegnen. Er hat um 11.30 Uhr Tardieu empfangen. Zu etwa gleicher Zeit hielt Herriot mit den radikalsozialistischen Ministern und dem Vorstand des Vollzugsausschusses der Radikalsozialistischen Partei eine Beratung ab.

*

Paris, 24. Juli. (Eigene Meldung.) Der Präsident der Republik, Lebrun, ist am Montag gegen Mitternacht wieder nach Paris zurückgekehrt.

*

Wie die Pariser „Humanité" berichtet, ist am Montag nachmittag der Sekretär des in Paris gegründeten kommunistischen „Komitees zur Befreiung Thälmanns", Seigneur, verhaftet worden. Gründe für diese Maßnahme sollen nicht bekannt gegeben worden sein.

Vor zahlreichen Hinrichtungen in Oesterreich?

Wien, 23. Juli. (DNB) Trotz der Verhängung der Todesstrafe hat die Attentatswelle in Österreich keinerlei Minderung erfahren, was in maßgebenden Kreisen starke Bestürzung hervorgerufen haben soll. Bei schärfster Anwendung der von der Regierung beschlossenen Gesetze müßten in dieser Woche zahlreiche Hinrichtungen stattfinden.

Eine gewisse Einschränkung der Standgerichtsprozesse ist allerdings dadurch eingetreten, daß die Staatsanwaltschaft in einigen Fällen bereits Überweisung an das ordentliche Gericht beschlossen hat, so in der Angelegenheit des Anschlages auf den Heimatschutzmann Strehle, der im vorigen Jahre den Reichswehrsoldat Schuhmacher ermordet hat. Bemerkenswert ist, daß das Standgericht in Wien am Sonnabend von einem Todesurteil abgesehen hat, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war. Immerhin bleiben aber noch zwei politische Mörder, fünf Sprengstoffattentäter und ein Frauenmörder für die Verhandlung vor dem Standgericht übrig. Der erste dieser Standgerichtsprozesse dürfte der Prozeß gegen drei Sozialdemokraten sein, die einen Sprengstoffanschlag auf die Donau-Uferbahn unternahmen und einen Wachtmann niedergeschlagen haben.

Mit Rücksicht auf die aufgewühlte Leidenschaft in Österreich blickt man diesen Prozessen mit Spannung und sogar mit einer gewissen Besorgnis entgegen, da die **Möglichkeit besteht, daß sich bei Hinrichtungen politische Freunde der Hingerichteten zu Racheanschlägen hinreißen lassen könnten.**

Die Attentatswelle ist am Sonntag und auch am Montag nicht zum Stillstand gekommen, und man verzeichnet neuerlich einige schwere Sprengstoffanschläge. Am Sonntag abend explodierte in Klagenfurt vor dem Polizeigebäude eine Ammonitpatrone, die Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit explodierte vor dem Gebäude der Kärntner Landesregierung ein Sprengkörper, der einen Mauerpfeiler beschädigte und eine große Anzahl von Fensterscheiben zertrümmerte. Am Montag früh explodierte vor dem Gebäude des Landesgerichts in Klagenfurt ein Sprengkörper, der ebenfalls größeren Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit wurde in den Garten eines Pfarrhofes in Klagenfurt eine Bombe geworfen, die nicht explodierte.

Man muß nicht das Wohl eines einzelnen im Auge haben, sondern das Gemeinwohl.

Friedrich der Große
in seinem Testament 1768.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juli.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei strichweisen leichten Niederschlägen und wenig veränderten Temperaturen an.

Am Monatsende Nothilfe nicht vergessen!

Der Monat neigt sich seinem Ende zu und bringt in seinen letzten Tagen die sehnlichst erwartete Gehaltsauszahlung. Wer schon am 30. Juni mit der Abgabe für die deutsche Nothilfe begonnen hat, wird gewiß auch diesmal nicht vergessen, die erforderlichen Prozente abzuziehen. Wer aber am 30. Juni den Gedanken an die Nothilfe noch hinausgeschoben hat, darf sich jetzt nicht wieder verspäten, sondern muß unbedingt seiner Pflicht nachkommen. Um unseren Lesern die vereinbarten Prozentsätze ins Gedächtnis zu rufen, geben wir sie nachstehend noch einmal an:

1 Prozent bei Einkommen bis zu 300 Złoty, 1½ Prozent bei Einkommen bis zu 600 Złoty, 2 Prozent bei Einkommen bis zu 1000 Złoty, 3 Prozent bei Einkommen über 1000 Złoty. Unverheiratete zahlen 1 Prozent mehr, dagegen zahlen Hausväter, die außer für ihre Frau noch für mehr als 2 Kinder zu sorgen haben ½ Prozent weniger. pz.

---

§ **Konkurrenzneid?** Ein unerhörter Überfall wurde am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr in dem Milch- und Backwarengeschäft, Chausseestraße 123, verübt. Die 30jährige Besitzerin des Geschäfts fragte einen Mann, der den Laden betrat, nach seinen Wünschen Dieser besichtigte vom Innern des Ladens aus die ausgestellten Waren im Schaufenster, riß dann das mit dem Brotpreis versehene Plakat herunter und stürzte sich plötzlich auf die Ladeninhaberin, indem er sie zu würgen begann. Die Überfallene konnte nicht einmal um Hilfe rufen und erst nach längerer Zeit gelang es ihr, sich zu befreien. Nun stürzte aus dem Nebenzimmer der Vater der Geschäftsinhaberin in den Laden, während von der Straße ein Komplice des Täters mit derartiger Gewalt die Tür aufriß, daß das Türfutter und eine Scheibe zu Bruch gingen. Die beiden Fremden schlugen auf die in dem Geschäft Anwesenden mit Fäusten und Gewichten ein, bis es der Ladeninhaberin gelang, auf die Straße zu laufen und um Hilfe zu rufen. Die Täter ergriffen nun die Flucht, während die Überfallenen sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Angeblich soll es sich um einen Racheakt handeln, da die Ladeninhaberin das Brot für 35 Groschen verkaufte, während die anderen Bäcker es für 40 Groschen verkaufen. Inwieweit diese Angaben auf Richtigkeit beruhen, wird erst die Untersuchung ergeben.

§ **Mit der Dunggabel auf den Gerichtsvollzieher.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 62jährige Landwirt Jan Skiera, aus dem Kreise Wirsitz, wegen tätlicher Beamtenbeleidigung zu verantworten. S. schuldete dem Finanzamt in Wirsitz 374,76 Złoty Steuern. Am 21. März d. J. erschien bei dem Landwirt der Gerichtsvollzieher Stanisław Jasiński, um die rückständigen Steuern einzutreiben. Kaum hatte der Beamte die Wohnung des S. betreten und sein Anliegen vorgebracht, da riß dieser ihm die Akten aus der Hand und forderte ihn auf, sofort die Wohnung zu verlassen. J. ließ sich jedoch nicht einschüchtern, nahm die Akten wieder an sich und begab sich in den Stall, um dort die Pfändung vorzunehmen. Der Angeklagte war dem Beamten in den Stall nachgeeilt, ergriff eine Dunggabel und drang damit auf ihn ein, so daß dieser schließlich gezwungen war, von einer Amtshandlung abzusehen und gegen den Landwirt Strafanzeige zu erstatten. Vor Gericht entschuldigt sich S. damit, daß er infolge der Aufregung über die beabsichtigte Pfändung nicht gewußt habe, was er tat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch einen vierjährigen Strafaufschub.

§ **Einer Zigeunerin ins Garn gegangen** ist am Sonntag nachmittag das Dienstmädchen einer im Hause Bülowstraße Nr. 5 wohnhaften Familie. Dem Dienstmädchen namens Bronisława Szweda redete eine Zigeunerin ein, sie würde ihr die Zukunft enthüllen. Das Dienstmädchen ließ sie darauf hin in die Küche, worauf die Zigeunerin Karten zu legen begann. Plötzlich verspürte das Dienstmädchen einen scharf ätzenden Geruch und sank bald darauf in Ohnmacht. Darauf schien die Zigeunerin nur gewartet zu haben, die sich sofort 2 Kleider und einen Mantel des Dienstmädchens, fünf Kleider, Blusen und Anzüge der Dienstherrschaft und einen Koffer im Gesamtwerte von 2000 Złoty aneignete. Mit ihrer Beute verschwand die Diebin unerkannt.

Gnesen (Gniezno), 23. Juli. Mit dem 1. Juli hat der Kreis Gnesen eine nicht unerhebliche Vergrößerung erfahren. Die Dorfgemeinden Dębowiec, Ganina, Lulkowo, Strzyżewo kośc. und Strzyżewo paczk. scheiden aus dem Kreise Znin aus und werden dem Kreis Gnesen einverleibt. Die Dorfgemeinden Głębokie und Latalice, außerdem der Gutsbezirk Głębokie und Rybitwy kommen zu dem Kreis Gnesen und scheiden aus dem Kreis Posen aus. Die früher zum Kreise Wongrowitz gehörende Dorfgemeinde Dobiejewo wird dem Kreis Gnesen einverleibt. Die ausscheidende Dorfgemeinde Jagniewice wird dem Kreis Wongrowitz und die Dorfgemeinden Miaty und Szydłowiec dem Kreis Mogilno einverleibt. Der Ort Młynek wird aus dem Gutsbezirk Czerniejewo ausgeschlossen und der Dorfgemeinde Noskowo, Kreis Wreschen, zugeteilt. 28 Landparzellen aus dem Gutsbezirk Gołąbki, Kreis Znin, werden dem Gutsbezirk Brody, Kreis Gnesen, einverleibt.

Wolkenbruchartiger Regen

verursacht Ueberschwemmungen und Verkehrsstörungen

Bromberg, 24. Juli.

Der gestern nachmittag gegen 14 Uhr niedergehende wolkenbruchartige Regen hat geradezu katastrophale Folgen gehabt. Die ungeheueren zur Erde niedergehenden Wassermassen überschwemmten in kurzer Zeit die Fahrdämme und konnten von der Kanalisation nicht aufgenommen werden. Schon 15 Minuten nach Einsetzen des Regens wurde die Feuerwehr von verschiedenen Seiten alarmiert, um bei der Entleerung der Keller behilflich zu sein. Mit kurzen Unterbrechungen dauerten die starken Regengüsse an und richteten in Kellern, tiefer gelegenen Wohnungen usw. einen unbeschreiblichen Schaden an. **Schließlich wurde die Wehr von sämtlichen Feuerwehrmeldern alarmiert und alle fünf Züge waren unterwegs, um den Bedrohten Hilfe zu bringen.**

Nicht weniger als 250 telephonische Anrufe

gingen bei der Feuerwehr während der Regengüsse ein. Außerdem baten über 80 Personen persönlich bei der Hauptwache um Hilfe. Die öffentlichen Telephonzellen waren geradezu von Hilfesuchenden belagert. Auch beim Kanalisationsamt gingen etwa 150 Rufe ein.

Angesichts dieser Situation war es natürlich trotz Inanspruchnahme aller zur Verfügung stehenden Mittel nicht möglich, überall sofort Hilfe zu bringen. Wie stark die Wassermengen waren, beweist die Tatsache, daß

auf den Fahrdämmen das Wasser bis an die Trittbretter der Straßenbahn

stand. Die Autos fuhren bis an die Achsen durch die in manchen Fällen wie reißende Flüsse wirkenden Straßen. Am schlimmsten hat sich die Unwetterkatastrophe in der Bahnhof-, Mittel-, Schlosser-, Gamm-, Fischer- und Wilhelmstraße ausgewirkt.

Die Straßen, die von Schwedenhöhe herunterführten, glichen reißenden Gebirgsbächen.

Einen unheimlichen aber imposanten Anblick boten die Wassermassen, die die Schwedenbergstraße, Windmühlenstraße, Schubinerstraße herunterkamen.

Der Kornmarkt, der Wollmarkt und der Posener Platz bilden regelrechte Seen.

Von Baustellen trug das Wasser Sand, Steine und Ziegel nach dem Kornmarkt herunter. Ein Straßenbahnwagen, der durch das Wasser des Kornmarktes fuhr, sprang plötzlich infolge Verschüttung der Schienen durch Sand und Ziegel aus dem Geleise und stand plötzlich inmitten der Fluten quer auf dem Kornmarkt. Auch auf der Thornerstraße war durch den Sand, den das Wasser herunterbrachte, jeder Verkehr der Straßenbahn unmöglich geworden.

Das Wasser in den Kanalisationsrohren mußte sich einen Ausweg bahnen.

Auf dem Kornmarkt wurde durch den Wasserdruck einer der schweren Gullideckel meterhoch in die Luft geschleudert

und eine Wassersäule bahnte sich aus dem Erdreich heraus den Weg ins Freie. In der Nähe der Klarissenkirche sah man ebenfalls aus Kanalisationsöffnungen zwei Springbrunnen hoch hervorsprudeln.

Besonders katastrophal wirkte sich das Unwetter mit seinen Folgen in den niedrig gelegenen Wohnungen der Magistratshäuser in der Schifferstraße aus. Das Wasser drang dort durch die Aborte und die Ausgüsse von unten herauf in die Wohnungen ein und richtete wüste Verheerungen an.

In der Wilhelmstraße (M. Focha) wurden die Keller der verschiedenen Geschäfte unter Wasser gesetzt und ungeheuerer Schaden angerichtet. In einer dort befindlichen Bäckerei drang das Wasser in Strömen in den Backraum und verwandelte sich infolge der Hitze sofort in Dampf, so daß die Vorübergehenden ein Feuer vermuteten. Die großen Backöfen drohten zu zerspringen. Riesige Mengen von Mehl und Konditorwaren wurden durch das Wasser vernichtet. Das Finanzamt III, das sich in den früheren Räumen der Stadtsparkasse in der Wilhelmstraße befindet, war gefährdet. Besonders befürchtete man, daß die Tresors in den Kellern unter Wasser gesetzt würden. Das Archiv der Versicherungsanstalt (frühere Krankenkasse) in der Gammstraße, das sich im Keller befindet, wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. In der Gasanstalt standen die Säle, in denen sich die Gasmesser befinden, unter Wasser.

Der Schrecken der von dem Unwetter heimgesuchten Personen, wurde noch verstärkt durch die Tatsache der erwarteten Hochwasserwelle, so daß die meisten Personen annahmen, daß nicht nur die Regengüsse an dem Ausmaß der Katastrophe schuld waren. Die Feuerwehr und Magistratsabteilungen unter Leitung von Direktor Wozignój waren bis spät abends bemüht, Hilfe zu bringen. Nur ganz langsam konnten die Schäden behoben werden und noch heute wird eifrig an der Beseitigung der Schäden gearbeitet.

*

Ueberschwemmung auch in Posen.

Wie unser Posener ♣-Berichterstatter meldet, hat sich ein gleiches Unwetter am Montag vormittag in ähnlicher Weise wie hier in Posen ausgewirkt. Es zogen seit Sonntag abend in der Umgegend von Posen heftige Gewitter zusammen, die den Posener Ausflugsorten Unterberg und Ludwigshöhe endlich einen durchdringenden mehrstündigen Regen brachten. Montag früh um 5 Uhr ging über Posen selbst ein heftiges Gewitter nieder, dessen Wasser sich in einen wohltuenden bis 1 Uhr mittags hinziehenden Landregen verwandelte. Die Regenmassen fanden nicht den nötigen Abfluß, sondern überfluteten ganze Stadtteile und drangen in die tiefer gelegenen Keller ein, so daß die Feuerwehr in fast 30 Fällen die Keller auspumpen mußte.

---

q. **Gnesen** (Gniezno), 23. Juli. Wegen Brandstiftung wurden der Landwirt Gronowski und sein Schwiegersohn Pilarski aus Mieleżyn, Kreis Gnesen, festgenommen.

In einer der letzten Nächte drangen Diebe, indem sie eine Scheibe aus dem Fenster nahmen, in das Wohnhaus von Frau Milski in Walsee, Kreis Gnesen, ein und stahlen ein Herrenrad, sowie Damen- und Tischwäsche im Werte von 500 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

i **Nakel** (Nakla), 23. Juli. Bei dem Gastwirt Kasperski in Nakel drangen nachts Diebe in die Restauration ein und stahlen eine Geige, einige Flaschen Bier und Wein und andere geldbringende Sachen. Die Diebe sind bei ihrem Vorhaben nicht bemerkt worden, trotzdem im Nebenzimmer, zu welchem die Tür offen stand, die Tochter des Gastwirts schlief.

♣ **Posen,** 23. Juli. Nach wochenlanger furchtbarer Dürre ging Sonntag ein zweistündiges überaus heftiges Gewitter über Posen und Umgegend hernieder und brachte den lechzenden Fluren und Gärten endlich das langersehnte Naß. Von den zahllosen herniederzuckenden Blitzen haben verschiedene in der Umgebung von Posen gezündet. U. a. wurde in dem benachbarten Dorfe Zegrze ein großes Bauerngehöft mit sämtlichen Nebengebäuden infolge Blitzschlags eingeäschert.

* **Pollenschin,** 23. Juli. Eine alljährlich wiederkehrende Heldengedächtnisfeier durfte auch in diesem Jahre unsere kleine Diasporagemeinde am Gedenkstein auf dem Friedhof in Spohn begehen. Ernst und feierlich ertönten die Lieder unter den Posaunenklängen. Mit eindringlichen Worten sprach Pastor Weber in der Festpredigt von der Treue der gefallenen Brüder, die leuchtende Vorbilder für uns sind. Anschließend fand noch eine Nachfeier im Garten des Herrn Hoffmann statt, wo Lieder und Posaunenchöre zu Gehör gebracht wurden.

♣ **Posen** (Poznań), 24. Juli. Aus der Warthe wurde gestern die Leiche eines neugeborenen Kindes unbekannter Herkunft angeschwemmt.

Bei einem Taschendiebstahl überrascht und festgenommen wurde der in der Naramowiczerstraße wohnhafte Teodor Czwiertny, der einem Tadeusz Czupkowski aus Thorn um seine Taschenuhr erleichtert hatte. — Gleichfalls festgenommen wurde ein Maximilian Wiśniewski aus der Langestraße, der bei der Ausführung eines Obstdiebstahls im Garten der Frau Anna Kraszewska in der Lindenstraße erwischt worden war.

Gestern abend versäumte es die in der fr. Harderstraße wohnhafte 73jährige Frau Agnes Grzewarczyk, als sie sich zur Nachtruhe begab, den Gashahn sorgfältig zu verschließen. Sie wurde heute früh tot aufgefunden.

Weil seine Braut, die 23jährige Anna Wachowiak von ihrem Bräutigam, dem 26jährigen Władysław Sredziński, nichts mehr wissen wollte, griff der letztere, um ihre Liebe wieder zu erringen, zu dem Radikalmittel, daß er ihr Salzsäure in die Augen goß. Sie erlitt schwere Augenverbrennungen.

In der fr. Pestalozzistraße wurde die 13jährige Halina Nowicka von einem Personenkraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Am Fort 7 auf der Ringchaussee beobachtete gestern ein Fortwächter zwei verdächtige Personen, die unter der Last zweier gefüllter Säcke seufzten. Als der Wächter sie zur Rede stellen wollte, flüchteten sie, indem sie die Säcke wegwarfen. Die Säcke enthielten 16 geschlachtete Kaninchen und eine Gans, die gestohlen waren.

In der ul. Pierackiego (fr. Viktoriastraße) stürzte ein Flieger des 3. Flieger-Regiments vom Fahrrade und wurde mit schweren Verletzungen in das Garnison-Lazarett gebracht.

Beginn der Bayreuther Festspiele in Anwesenheit des Führers

Bayreuth, 22. Juli. (DNB) Bayreuth ist in Feststimmung. Der Fremdenzustrom ist sehr groß. Das werktätige Bayreuth ist mit den festlichen Ereignissen auf dem Hügel eng verknüpft und auch daran beteiligt. Singen doch etwa 700 Bayreuther in den Chören mit. Aber auch die, die nicht unmittelbar mit den Ereignissen im Festspielhause in Verbindung stehen, wollen dabei sein; schon Stunden vor der Auffahrt sammelten sich wohl 20 000 Menschen. Gegen 15 Uhr begann die Auffahrt, die einen Verkehr brachte, der stärker war, denn je.

Aber das, was die Feststimmung zur Hochstimmung machte, war die Gewißheit, daß der Führer in Bayreuth weilt. So harren Tausende in freudiger Erwartung, bis Reichskanzler Adolf Hitler kommt. Brausend pflanzen sich die Heilrufe fort. Als der Führer, der sich in Begleitung seines Adjutanten befindet, vor dem Hauptportal vorfährt, kennt die Begeisterung keine Grenzen. Immer wieder brausten die Heilrufe über den Platz, bis auch das letzte Fanfarenzeichen zum Beginn der Aufführung gegeben war. Reichsminister Dr. Göbbels und seine Gattin wurden von der Menge gleichfalls stürmisch begrüßt.

In der Pause entwickelte sich das altgewohnte Treiben vor dem Festspielhaus und dem Festspielrestaurant. Man hörte wohl fast alle Weltsprachen. Unter den Besuchern sah man viele bekannte Persönlichkeiten, so den Großherzog von Hessen mit seiner Familie, Prinz August Wilhelm, den Herzog von Koburg, Reichsbankpräsident Dr. Schacht u. a. m.

Alle Besucher haben nur eine Stimme der vollen Anerkennung. Sie sind ergriffen von dem gewaltigen Eindruck der neuen Bühnenbilder zum Parsival, sowie von der glanzvollen Leistung des Orchesters unter Leitung des Meisters Richard Strauß.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. Juli 1934.

Krakau + 1,80 (+ 1,24), Zawichost + 4,10 (+ 4,36), Warschau + 5,22 (+ 5,40), Plock + 4,73 (+ 4,21), Thorn + 5,36 (+ 4,05), Fordon + 4,38 (+ 3,20), Culm + 3,80 (+ 2,53), Graudenz + 3,67 (+ 2,32), Kurzebrak + 3,52 (+ 1,90), Piekel + 2,84 (+ 0,78), Dirschau — 2,78 (— 0,32), Einlage + 2,56 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,72 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages).

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 166

Am 21. Juli ist unser langjähriges Mitglied Herr

Fritz Jäger

Waldowo

heimgegangen. 5326

Seit dem 30. Mai 1924 gehörte er dem Vorstande der Genossenschaft an. Ohne Eigennutz, treu und fleißig, stets das Beste zu wollen, beklagen wir seinen so frühen Tod. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm bewahren.

Die Verwaltungsorgane der Molkereigenossenschaft Zbrachlin.

H. Holthöfer. Schwanke.



Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann G. m. b. H. Bydgoszcz.

Gut! Schnell! Billig! Uhren werd. in u. auß. dem Hause **repariert.** Ottinger, Henr. Dietza 2. Seit 1871 hier am Orte.

Heute nacht 1 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere treue Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Emilie Krüger

geb. **Hintz**

im fast vollendeten 90. Lebensjahre.

Graudenz, den 22. Juli 1934.

Familie **Rotsch**
Familie **Riedel**
Familie **Bielitz.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. d. Mts., nachm. 5 Uhr. von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt 5315

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 1853 **Wicherek,** Grodzka 8.

Konfitüren-Syrup

unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885

„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Verzogen nach

Grunwaldzka 20, I

im Hause des Herrn Julius Roß.

Dr. Eckert, Arzt.

Telefon 1832. 5314

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

II. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag vormittags.

200 000 zł Nr. 135613.
50 000 zł Nr. 113796.
20 000 zł Nr. 163283.
15 000 zł Nr. 10975 71722.
10 000 zł Nr. 70323.
5000 zł Nr. 101438 151355.
2000 zł Nr. 84726 138028 152995.
1000 zł Nr. 53392 58270 70188 168978.
500 zł Nr. 28110 66484 69170 98010 122427 122792 168110.
400 zł Nr. 12764 28248 27330 28521 31071 32476 79712 86050 102642 103611 105699 110047 114581 115140 142960.

3. Tag nachmittags.

5000 zł Nr. 151708.
2000 zł Nr. 26578 40254 100520 120878 142367 154784.
1000 zł Nr. 102306.
500 zł Nr. 2979 15339 18779 25301 33159 107331.
400 zł Nr. 8898 61315 72926 89283 113797 119435 129072 139681.

Trostgewinne zu 500 zł.

6609 948 8866 9869 10607 93 13241 597 14010 142 16900 8 17856 19016 21189 324 26173 949 27228 390 435 33304 35591 37233.

39728 40321 849 948 41290 43234 69 45065 326 715 48142 49581 945 506613 51963 53114 55904 56144 59113 67674 68510 69137 420 70597 71761 877 73712 75450 598.

77238 78250 79619 82410 83201 885 85426 88266 89328 91080 92215 93205 650 94176 97316 99034 509 103156 104652 107533.

121168 266 125123 708 20 868 127096 129151 131279 136662 137406 138349 143332 815 149232 151547 152867 155104 804 156338 159779 160644 161330 165595 776 167877 168067.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

Hoffbauer-Stiftung

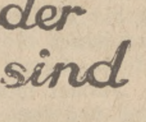
Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Ihre Schuhe und hauptsächlich Ihre Füsse sollen Sie schonen. Elastisch, dauerhaft und billiger als Leder sind





Berson
GUMMIABSÄTZE

Als Neuheit die Dauerbesohlung aus Berson Okma Gummileder wetterfest, nicht gleitend dauerhaft und billiger als Leder Preise bedeutend ermässigt

---



Internat. Kasino
(Staatl. konzessioniert)
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig — Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 47



Geschäftsführer

zum 1. Oktober gesucht,

jüngere, energische Persönlichkeit, die kaufmännisch firm und im Verkehr mit Kundschaft und Behörden gewandt ist. Zum Wirkungskreis gehört die gesamte Expedition einschließlich des Fuhr- und Autoparks.

Deutschstämmige Bewerber, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen, wollen sich unter Einreichung lückenloser Zeugnisse und Gehaltsforderungen melden unter **N. 5321** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfolgr. Unterricht in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24,** l lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 2460

Handelskurse in **Buchführung. Maschinenschreiben. Stenographie** erteilt **Bücher-Revisor**

G. Vorreau,
Bydgoszcz, 4567
Marszałka Focha 10.

Das Altbewährte und das **Wertvolle** der **neuen Zeit** lernen Sie durch meinen 1558

Privatunterricht

in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch. **Georg Fibich, Bydgoszcz** Hetmańska 20.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
4670 **Telefon 1304.**

Ert. schnelle Methode. Erlernen des Klavierspielens, monatlich 5 zł. **Hetmańska 5,** Aufgang rechts, Whg. 5. 2060

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62

4340

Wer gewährt gütigst j. Mädch. **Erholung** b. kl. Landwirt evtl. geg. Handreich.; wenn a. nur Schlafstelle. Offert. u. **F. 2549** a. d. Geschst. erb.

Damengarderobe näht unter **Garantie** erstklassig. 2101 **Kordeckiego 24, W. 10.**

Schlagleisten Kugellager

kompl. 5181 mit Gehäuse für **Dampfdreschmaschinen Lanz, Marshall, Ransome u. a.** sofort lieferbar.

J. Szymczak,
Maschinenfabrik, Bydgoszcz,
Dworcowa 28.

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 4814 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst

---



Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6).
4960



4647

Drahtseile

für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, **Gdynia 4.**

4907

Heirat

Deutsche Herren aller Kreise, Beamte, Lehrer, Handwerker wünschen **glückliche Heirat.** Auskunft kostenlos. Damen, auch ohne Vermögen. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 4796

Strebsamer Landwirt, evgl., 10000 Zł. Verm., sucht passende

Lebensgefährtin.

Vermögen erwünscht z. Ankauf eines Grundst., evtl. Einheirat in eine Landwirtschaft. Offert. unter **M. 5319** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

2 naturliebende Damen, hier fremd, suchen Bekanntschaft mit älteren Herren zu gemeinsam. Ausflügen

zwecks spät. Heirat.

Zuschrift. unter **L. 2558** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe, 45 J., m. nett. 3-Zim.-Heim, möchte gut situierten Herrn m. Herzensbildg. **zw. Heirat** kenn. lern. Angeb. unt. **S. 2101** a. **An.-Exped. Wallis, Toruń** erb. 5270

Offene Stellen

Wir suchen je einen

Untervertreter

für Poznań, Inowrocław, Toruń, Grudziądz u. Tczew, der Drogerien und Apotheken besuchen kann. Konkurrenzlose Artikel. Off. u. **2602** a. d. G. d. Ztg.

Geb., evgl. Eleve

für 2000 Morgen große Rübenwirtschaft mit schwerem Bod., **gesucht.** Ausbildung 2 Jahre ohne gegenseitige Vergütung. 5303
Weissermel, Kruszyn, poczt. Konojady pow. Brodnica.

Tüchtigen

jungen Mann

stellt ein 5322
Mleczarnia Pruszcz. pow. Swiecie, k. Bydg.

Jüngerer Schlosser und Elektriker

für Fabrikbetrieb per 1. 8. 34 gesucht. Offert. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. erb. u. **D. 5324** a. d. G. d. Ztg.

Suche sof. tücht. solid.

Bäckergesellen

der keine Arbeit scheut. **Schmeichel, Toruń,** ul. Grudziądzka 130 5309

Jüng. Gärtnereigehilfe, deutsch u. poln. sprech., der a. mit Pferd umzug. verst., für alle vorkomm. Arbeit. von sof. gesucht.

Gärtnerei **R. Link, Inowrocław,** ul. Andrzeja 7. 5311

Suche von sofort oder 15. August kräftigen

Gärtnerlehrling

möglichst beid. Landessprachen mächtig. 2596
Antoni Fialkowski, Kunst- u. Handelsgärtner, **Bydgoszcz,** Orla 47.

Molkereilehrling

nicht unter 16 Jahren, m. gut. Schulbildung, der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, stellt sofort ein 5316
Molkereigenossenschaft, Drzycim, pow. Swiecie.

Stellengesuche

Landw. Beamter

evgl., 28 J. alt, unverh., energisch u. gewissenhaft, Landw. Schule, beh. beide Landesspr., sucht zum 1. 9. oder später Stellung. Gefl. Angebote erbeten unt. **Z. 5277** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Jüngerer Landwirtssohn, poln. u. deutsch in Wort und Schrift, sucht Stellung als

Hof- und Speicherverwalter

oder anderes. Off. an **F. Otowski, Bydgoszcz,** Jasna 33, W. 6. 5252

Jung. Mann sucht Beschäftigung

als Hausdiener, Bote oder sonst dergleichen. Offerten unter **J. 5236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Arbeiter in Lebensmittelgesch. bekannt, mit kleiner Kaut., **sucht** Beschäftigung. **Schykowiak,** Sw. Trójcy 17. 2582

Suche

Verkäuferin-Stelle

Kolonial- oder Bäckerladen bevorzgt. Gleichzeitig wird eine

Schneiderin-Stelle

gesucht. Off. unt. **K. 5237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglingspflegerin mit Näh- u. Handarbeitskenntnissen, deutsche u. poln. Spr., sucht Stellg. vom 1. 8. 34 od. später. Off. u. **B. 2601** a. d. G. d. Z.

Wirtin, intell., erfahren, tücht. u. sparsam im Wirtschaft., mit guten Zeugnissen,

sucht Stellung.

Offerten unter **C. 5281** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Junges Mädchen

sucht zum 1. 8. Stellung als **Wirtschaftsfräul.** bei älterem Ehepaar oder alleinsteh. Herrn. **Marie Albrecht** Sniadeckich 35, W. 4. 2581

Zwei evgl. Mädchen, beide 24 J. alt, suchen Stellung als

Stütze d. Hausfrau

mit Familienanschluß z. 1. 7. od. spät. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **B. 5280** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter

evgl., 26 J. alt, ehrlich u. anständ., **sucht** ab 1. 8. 34 i. besser. Hause **Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Angeb. mit Gehaltsang. unter **B. 2542** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung

als Stubenmädchen

vom 1. 9. 34 oder später. Kenntn. i. Wäschebhld., Plätten und Servieren. Offerten unter **T. 5263** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständ. Mädch.

welches gut kocht, **sucht** zum 1. oder 15. August **Stellung** in Bromberg. Offerten unter **B. 2606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise sucht Stellung

in Land- oder Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **Z. 2537** a. d. G. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Zins- und Geschäftshäuser

Villen, Landwirtschaft, sowie **Unternehmen, Geschäfte** jeder Art, **günstig bei geringer Anzahlung** zu verkaufen, verpachten, vertauschen. **Neue Aufträge erwünscht.** 2608
Sokołowski, Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 52.

Erbteilungshalber

Handelsgärtnerei,

47 Jahre in ein. Hand; Areal 10 Morg., neuzeitlich eingerichtet, in verkehrsr. Stadt Pommerellens u. gr. Eisenbahnverbind. zu verk. Anzahl. ca. 45 000 Złoty. Offerten unter **U. 5265** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

130 Morgen 2609

Rüben- u. Weizenbod.

m. kompl. Invent. sowie Ernte bei 15 000 zł Anz. zu verk. **Sokołowski, Bydg.,** Sniadeckich 52.

Haus, Zentrum, m. 32 komfortvollen Räumen zu günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Alle Mieter zahlen regelmäßig Monatsmiete 365.— zł. Evtl. tausche für ein kl. Haus. **Zwierzchowski, Grudziądz,** Małomłyńska 10. 5220

Tausche Grundstück

Danzig

Nähe Marienkirche, 24 000 Gulden, gegen **gleichwertiges in Pommerellen.** Off. unt. **R. 2097** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń,** erbeten. 5253

---

2 Paar

Wagenpferde

dunkelbr. u. Rappen, **elegt. Kutschierwagen, Reitpferd u. Reitzeug** verkauft 5317
Będzitowo-Barcin 10.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe ein fast neues **Herrenzimmer, einfache Kontoreinricht.,** besteh. a. Schreibtisch u. Regale, Lampe usw.; das. eine **Wand Rehgeweihe, Schreibmaschine** (Mercedes), fast neu, 5248
Długa 7, eine Treppe.

Weg. Auswanderung **zu verkaufen:** 2594 Kompl. Möbel, Küche, Waschwannen Waschzober, Dezimalwaage, Bettkast. u. v. a. Gegenst. **Jagiellońska 23, W. 6.**

Grüner Plüschteppich photograph. Apparat (Zeiß), groß. Spiegel zu verkaufen 2604
Poznańska 18, Whg. 1.

Tisch-Billard (Neuhusen-Berl.) m. all. Zubehör, **Uhren** z. verk. **Brzemiona,** p. Lniano, pow. Swiecie. 5318

Guterhaltener Brennapparat, 92—93 %, Spiritus lief., **10 Gährbottiche,** a 3000 Ltr. Inhalt, billig zu verkaufen. Gfl. Offerten unter **R. 2576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eine gut erhaltene

Zentrifuge

für zirka 160 bis 180 Liter Stundenleistung zu kaufen gesucht. Off. m. näh. Angaben und Preis u. **B. 5325** a. d. „Deutsche Rundschau".

Weg. Auswander. verkaufe billig **Damenrad u. Herrenrad, Singer-Schneidernähmaschine, Möbel u. Küchengeräte Sniadeckich** 4, 3 Tr. 2599

Kantholz Schalbretter u. andere Bretter

billigst 2569
Fordońska 50.

Zu kaufen gesucht

1 Rollwagen, **2 Kastenwagen** } Tragfähigkeit 60—80 Ztr.
1 Selbstfahrer mit Patentachsen
2 Pferde, mittel.

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ogran. odpowiedzialnością
Kcynia. 5255

Wohnungen

Sonnige 5320

4-Zimmer-Wohng.

m. Bad usw. zu vermiet. Anfr. **Garbary 24,** Büro.

2-Zimmer-Wohng. mit Mädchenst. i. Zentr. vom 1. 8. z. vrm. Off. u. **C. 2610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. 2-Zimm.-Wohng. von einzeln. Dame ab 1. 8. oder 1. 9. ges. In der Nähe Goethestr. (ulica 20 Stycznia) bevorzugt. Offerten unter **A. 2605** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 kl. Zimmer

sofort zu vermieten. 2567 **Przesmyk 16.**

In bester Geschäftslage

kleiner Laden

m. Wohng., pass. f. jed. Geschäft, billig z. verm. 2560 **Grunwaldzka 78, I.**

Laden sow. 2 Zimmer **und Küche** von sofort zu vermiet. 5160
B. Grawunder, Dworcowa 57.

Möbl. Zimmer

Sauber möbl. Zimmer

sof. abzugeben. **Herm. Frankego 7, W. 3, 1. Et.**

Pachtungen

Pächter

ges. für **Hotelgrundstück** in Kleinst. Nähe Posens. Kaution erforderlich. Genaue Beschreib. und Beding. unter **A. 5279** d. die Geschäftsst. dies. Zeitung zu erfahren.

Suche v. sof. geräumig.

Landhaus

mit Garten, am liebsten Pfarrhaus in d. Nähe Bahn- bezw. Autobus-Verbindung nach Bydgoszcz, zu mieten. Off. mit Angabe der Bedingungen unt. **G. 5305** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heute: 5321

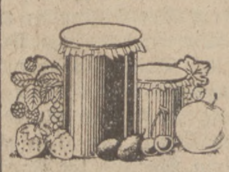
Krebssuppe.

Restaur. Ed. Beidatsch

Sauerkirsch-Süßkirsch-Marmelade

bereiten Sie

in **10** Minuten



mit pektinhaltigem Geliermittel **„Korona"**

Rezept

$^3/_4$ kg entsteint gewogene Sauerkirschen und $^1/_4$ kg entsteinte, möglichst dunkle Süßkirschen sehr gut zerkleinern und mit dem Inhalt eines Kartons pektinhaltigen Geliermittels **„Korona"** zu 0.75 zł allmählich hinzugesetzt und gut verrührt, eine Minute aufkochen lassen, alsdann mit 1 kg Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 6—7 Minuten stark durchkochen und sofort in Gläser füllen. Ausführliche Rezepte für alle Früchte sind jeder Packung aufgedruckt.

Pektinhaltiges Geliermittel **„Korona"** erhältlich in Drogerieen sowie in allen einschlägigen Geschäften. 5533

Deutsche Rundschau.

Nr. 166.

Bromberg, Mittwoch, den 25. Juli 1934.

Pommerellen.

24. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zwecks Gründung eines städtischen Hilfskomitees** für die Opfer der Überschwemmung in Galizien hat Stadtvizepräsident Michałowski die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, des Schulwesens, der Institutionen und Organisationen usw. für heute, Dienstag, abends 8 Uhr, in den Stadtverordnetensitzungssaal öffentlich eingeladen. *

× **Eine Gefahr für die Schiffahrt** bilden die noch immer in der Weichsel bei Graudenz befindlichen Reste der Pfeiler der seinerzeitigen Kriegsbrücke. Bekanntlich sind dort wiederholt schon Versuche durch Sprengungen gemacht worden, um die gefährlichen Überbleibsel von der damals wegen der schädlichen Hindernisse, welche sie bei Eisgang darstellen sollte, abgebrochenen Brücke gänzlich zu beseitigen. Aber das gelang trotz allen Bemühungen nicht, und noch heute sind die eisernen Stangen, die bei Niedrigwasser erheblich aus dem Strom hervorragen, vorhanden. Daß der Schiffsverkehr die Pfeilerreste sehr fürchten muß, beweist z. B. der im vorigen Jahre erfolgte Unfall des Dampfers „Witeż", wobei das Schiff nicht unerheblich beschädigt wurde. Infolge des Aufstoßens auf die Pfeilerstangen wäre der Dampfer beinahe gesunken, wenn nicht der Kapitän ihn mit aller Dampfkraft auf die nahe Sandbank dirigiert hätte. Auch andere, kleinere Fahrzeuge, wie Kähne, Boote usw. haben bereits durch Anstoßen an die Hindernisse Schaden davongetragen. Kein Wunder daher, daß aus den besonders interessierten Kreisen der Ruf erschallt, daß eine gänzliche Entfernung der immer noch verbliebenen Brückenreste als unbedingtes Erfordernis baldigst erfolgen möge. Trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, die erfahrungsgemäß diese Beseitigungsarbeiten bieten. *

× **Die Statistik der ansteckenden Krankheiten** in Graudenz für die vorige Woche weist nachstehende Fälle auf: Unterleibstyphus einmal, Masern einmal, Tuberkulose dreimal und drei Todesfälle. Zwei Desinfektionen waren auszuführen. *

× **Wesentliche Ermäßigung der Preise für Gas und elektrischen Strom.** Die Stadtverwaltung gibt folgendes bekannt: Seit der letzten Ablesung der Gasmesser und elektrischen Zähler im Monat Juli d. J. verpflichten neue Tarife für Gas und Strom. Die neuen Tarife werden den Konsumenten bei der Ablesung der Gasmesser und elektrischen Zähler im Monat August überreicht. *

× **Der Besuch der Ozeanflieger Gebrüder Adamowicz in Graudenz** geschah in einer vom Programm abweichenden Form. Sie trafen nämlich nicht, wie angekündigt, mit dem Flugzeug, sondern um 9.50 Uhr mit der Bahn hier ein. Auf dem Bahnhofe wurden sie von den eiligst vorher noch benachrichtigten Vertretern der städtischen, staatlichen und militärischen Behörden feierlichst empfangen. Sodann setzte sich ein aus Autos, Wagen und Motorrädern bestehender stattlicher Zug, in dem in einem blumengeschmückten Auto die Gebrüder Adamowicz nebst der Gattin des einen der Brüder und anderen Personen, saßen, durch die entsprechenden Straßen nach dem Hotel „Królewski Dwór" in Bewegung, wo ein Imbiß eingenommen wurde. Danach erblickte man den Festzug noch einmal durch die Straßen ziehend, und zwar nach der Fliegerstation. Für 3 Uhr sah das Programm ein gemeinsames Essen, und für abends im „Waldhäuschen" ein Volksfest unter Teilnahme der gefeierten Flieger vor. Eine wesentliche Störung erlitt der Tag durch die wiederholten starken Regengüsse, die besonders von 1 Uhr ab während des langwährenden Gewitters niedergingen. *

× **Einer schweren Körperverletzung** hatte sich gegenüber zwei anderen Personen, Alfons Gilek und Teofil Sarnowski, Ignacy Kuchczyński aus Labiewo, Kreis Tuchel, schuldig gemacht. Deswegen hatte sich Kuchczyński vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Mit Rücksicht auf die Erheblichkeit der Verletzungen, die der Angeklagte den beiden Genannten zugefügt hat, erkannte das Gericht auf 1 Jahr Gefängnis. *

× **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** In der Wohnung der ihm bekannten Familie Szydłowski, Schuhmacherstraße (Szewska), wo er besuchsweise weilte, wurde Sonntag nachmittag 1.30 Uhr der Schneider Chajm Kamaszewicz, Marienwerderstraße (Wybickiego) 9, vom Herzschlage betroffen. Sofortige ärztliche Hilfe konnte nichts mehr nützen, da der Tod bereits eingetreten war. K. stand im Alter von 50 Jahren. *

× **„Schwaches" Geschlecht.** Am Weichselufer, unweit der Eisenbahnbrücke, gerieten sich Sonntag nachmittag zwei weibliche Personen, Anna Kowalewska und Marta Nowińska, aus irgend einem Anlaß gegenseitig in die Haare. Es blieb bald nicht bei Worten, sondern man ging zu Taten über. Dabei versetzte die Ersterwähnte ihrer Widersacherin mit einer Flasche ein paar derbe Hiebe auf den Kopf, die Verwundungen zur Folge hatten. Zwecks Anlegung der nötigen Verbände war die Überführung der Verletzten ins Krankenhaus erforderlich. In der Angelegenheit führt die Polizei des 2. Kommissariats eine Untersuchung. *

Thorn (Toruń).

Gefälschte Gerichtsstempelmarken

zu 3 Złoty der Emission 1930 (Type 1) sind im Umlauf, und es wird vor Ankauf und Benutzung gewarnt. Die Marken sind auf lithographischem Wege hergestellt und können, obwohl sie verschiedene Mängel und Abweichungen von den authentischen aufweisen, doch immerhin größere Kreise irreführen. Die deutlichsten Kennzeichen der Fälschungen sind: Papier verschiedener Sorten ohne Wasserzeichen, veränderliche Perforation und Gummierung, ungenaue Zeichnung der Konturen, fehlerhafte Nachahmung des Staatswappens und von den Originalmarken abweichende Zeichnung der Wertbezeichnung „Trzy Złote".

* **Streik-Ende.** Der Freitag früh hier ausgebrochene Streik der Arbeiter und Arbeiterinnen der städtischen Straßenreinigungsverwaltung wurde nach 2½ tägiger Dauer am Sonntag nachmittag beigelegt, nachdem noch eine Konferenz unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors stattgefunden hatte. In dieser erklärte sich der Bevollmächtigte der Stadtverwaltung, Stadtrat Kirstein, bereit, die drei rückständigen Wochenlöhne am 23. Juli und am 2. August zur Auszahlung zu bringen. Da somit das Ziel erreicht war, das die Streikenden sich gesetzt hatten, nahmen sie Montag früh die Arbeit wieder auf. — Die Tatsache des Streiks benutzten die beiden hiesigen Blätter „Dzień Pomorski" und „Słowo Pomorskie" dazu, sich gegenseitig unwahre oder übertriebene Berichterstattung vorzuwerfen. Das erstgenannte, regierungsfreundliche Blatt wußte etwas von einem Hungerstreik mitzuteilen, wobei zwei Arbeiterinnen und ein Arbeiter zusammengebrochen sein sollen und eine der Frauen ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Dem oppositionellen „Słowo Pom." zufolge soll dies nicht wahr sein, vielmehr wurde die Arbeiterin, als sie aus der Mitte der Streikenden nach Hause gehen wollte, mit Gewalt zurückgeholt, so daß sie infolge der Erregung bewußtlos wurde und dann ins Krankenhaus geschafft wurde, aus dem sie aber sofort wieder entlassen wurde. Dann führt das „Sł. Pom." den Streik auf politische Agitation des der Sanacja nahestehenden polnischen Berufsverbandes (Z. Z. P.) zurück, was wieder der „Dz. Pom." als unwahr zurückweist. **

t. **Plätteisen gefällig?** Einem gewissen Włodzimierz Z..borski, der sich als Vertreter der Firma „Ekonomia" in Krakau ausgab, gelang es, in Thorn in etwa zwanzig Fällen Anzahlungen auf Lieferung eines Gasplätteisens, das er in den Haushalten vorführte, zu erlangen. Dies Geld steckte er, genau so wie er es auch in anderen Orten Pommerellens getan hat, in die eigene Tasche, womit dann die Angelegenheit für ihn erledigt war und er weitere Dumme suchen gehen konnte. — Die Polizei vermutet, daß dem Schwindler noch mehr Leute zum Opfer gefallen sind und ersucht Geschädigte, sich entweder bei der Kriminalpolizei in der Wallstraße (ul. Wały) oder aber beim nächsten Polizeiposten zu melden. **

⌿ **Wegen Diebstahls** wurden am Sonnabend und Sonntag drei Personen, wegen Bettelei und zwecks Feststellung der Identität je eine Person verhaftet und in Polizeiarrest genommen. Von sechs wegen Trunkenheit und Ausschreitung zur Wache Gebrachten wurden nach erfolgter Ausnüchterung drei der Burgstarostei zur Bestrafung zugeführt. — Von drei angemeldeten Diebstählen kleineren Umfangs konnten zwei schnell aufgeklärt werden. Zur Protokollierung kamen nicht weniger als zwölf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und vier Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen. **

* **Hoppendorf,** (Kreis Karthaus), 23. Juli. Ein Kreisjugendfest, das der Jugend des ganzen Kirchenkreises galt, versammelte etwa 700 Jugendliche mit ihren Eltern zu einem Festgottesdienst am Vormittag und einer Nachmittagsfeier im Freien. Die Tagung stand unter dem Leitwort: „Ich lebe und ihr sollt auch leben". Die Predigt in der Kirche hielt Pfarrer Johst aus Schönberg; am Nachmittag sprach Pfarrer Müller aus Karthaus und der Ortspfarrer Weber hielt die Schlußansprache. Kirchenchöre und Posaunenchor wetteiferten in musikalischen Darbietungen. Auch einige Volkstänze kamen zur Vorführung und im Mittelpunkt stand ein Laienspiel, das vom Sieg der Jugend in der Kraft des Glaubens kündete. Alle Teilnehmer waren von diesem schönen Jugendtage, der durch prachtvolles Wetter begünstigt war, sehr befriedigt.

tz. **Konitz** (Chojnice), 23. Juli. Ein Herr aus Konitz hatte vor kurzem in einem hiesigen Juweliergeschäft eine wertvolle Armbanduhr gekauft, die ihm auf bisher ungeklärte Art abhanden kam. Am Montag nachmittag brachte ein junger Mann diese Uhr in dasselbe Geschäft, um ein neues Uhrglas einsetzen zu lassen. Auf die Frage der Geschäftsinhaberin, die die Uhr sofort erkannte, wo er sie gekauft habe, behauptete er, sie in einem Geschäft in Gdingen erstanden zu haben. Die Dame bezweifelte dies und darauf riß der Fremde ihr die Uhr aus der Hand und lief fort. Die Geschäftsinhaberin lief hinterher, und schnell fanden sich einige Herren, die die Verfolgung aufnahmen und den jungen Mann in einer Seitenstraße stellen konnten. Sie nahmen ihm die Uhr ab und übergaben ihn der Polizei, die weitere Nachforschungen anstellt.

Jan Klemann aus Rytel traf auf der Straße in Rytel zwei Männer namens Malinowski und Szyniak. Diese drei hatten von früher her eine kleine Abrechnung miteinander und hielten es für richtig, diese auf der Straße auszutragen. Nach kurzem Wortgeplänkel entstand eine gehörige Prügelei, bei der auch Stöcke und Messer in Tätigkeit traten. Da so etwas nicht alle Tage vorkommt, hatten sich in aller Eile 14 Personen zusammengefunden, die durch kräftige Hiebe für eine möglichst fühlbare Schlichtung sorgten.

Von zwei minderjährigen Jungen wurde dem Fischer Józef Szczęsny aus Okrąglik ein größerer Posten Fische aus den Reusen gestohlen. — Unbekannte Täter brachen in die Wand des Schweinestalles eines Besitzers in Międzyn ein Loch und stahlen ein Schwein, das sie an Ort und Stelle abschlachteten.

Zu einem kleinen Benzinbrand kam es am Sonntag in Müskendorf, als Herr Stefan Owocki aus Bromberg eine Reparatur an seinem Auto ausführen wollte. Die Flammen konnten schnell erstickt werden, bevor es zu größerem Schaden kam.

Eine Brieftaube mit dem Fußring „Hans Person, Nürnberg, Reichsdorferhauptstr. 34" hat sich in Czersk eingefunden.

Eine größere Menge Äpfel wurde E. Styppa aus Konitz gestohlen. — Bisher unbekannte Täter brachen nachts in die Küche des Besitzers Walter in Klein Cerkwitz ein und stahlen größere Mengen Lebensmittel, Küchengeräte und Kleidungsstücke.

h **Löbau** (Lubawa), 22. Juli. Am vergangenen Sonnabend büßte auf tragische Weise ein junger Mensch sein Leben ein. Die beiden Brüder Hejke waren in die städtische Badeanstalt gegangen, um ein erfrischendes Bad zu nehmen. Nach längerem Schwimmen ging der eine Bruder, nämlich der 19 Jahre alte Student Hipolit, unter. Als er nicht wieder auftauchte, rief der andere Bruder um Hilfe. Man brachte den Untergegangenen ans Ufer und stellte Wiederbelebungsversuche an, die leider ohne Erfolg waren. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod infolge Krampfes fest.

a. **Schwetz** (Świecie), 23. Juli. In Kozelitz lebten zwei Nachbarn, und zwar der Gemeindevorsteher Johann Paciak mit dem Landwirt Stanislaus Bork, einer kleinen Landparzelle wegen beständig in Streit. Jeder wollte sein Anrecht behaupten. Als nun die Ernte begann, mähte der Gemeindevorsteher den Roggen ab. Als der Nachbar auf das Feld kam und den Roggen abgemäht sah, kam es abermals zu Streit und Zank, der soweit ging, daß Bork in seiner Wut nach seinem Gegner schoß und ihn ins Schulterblatt traf. Nach der ersten Hilfeleistung des Dr. Studziński aus Waldau wurde der Verwundete nach Bromberg geschafft.

Trotz der gegenwärtigen Ernte war der letzte Wochenmarkt sehr reichlich beliefert und gut besucht. Die Gemüsezufuhr war groß. Auch Butter, wofür 1,10—1,20 pro Pfund gezahlt wurde, war reichlich vorhanden. Für Eier zahlte man 0,90 pro Mandel.

* **Stargard,** 23. Juli. Der frühere Maschinenmeister Franz Wolff aus Stargard feierte mit seiner Gattin Ida geb. Boehlke das Fest der goldenen Hochzeit. Im Namen der Kirchengemeinde überbrachte Pfarrer Wendland die herzlichsten Segenswünsche und der evangelische Volksverein, den der Jubelbräutigam hatte gründen helfen, erschien mit seinem gesamten Vorstand, ebenso Abgeordnete der anderen Verbände. Am Nachmittag fand eine ernste Feier in der Kirche statt, bei der Pfarrer Wendland das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums überreichte. Im Namen der deutschen Volksgemeinschaft sprach Studienrat Rademacher dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche aus.

Kleine Rundschau.

Neue Waldbrände bei Gollnow.

In der Friedrichswalder Forst brach ein Großfeuer aus, das am Sonnabend abend bereits eingedämmt schien, das aber am Sonntag mittag infolge eines heftigen Nordwestwindes von neuem entfacht wurde und in südöstlicher Richtung weiter zog. Nach den neuesten Meldungen wütet es mit unverminderter Heftigkeit fort. Nachdem der Hochwald von den Flammen erfaßt worden ist, frißt sich das Feuer in einer Breite von etwa 3 Kilometern sprungartig 100 meterweise vorwärts und hat auf diesem Wege bereits eine Strecke von 7 Kilometern hinter sich. Inzwischen sind weitere 600 Mann Reichswehr, hauptsächlich aus der Garnison Stettin, an der Brandstelle eingetroffen. Von der Reichswehr allein sind insgesamt 1020 Mann fieberhaft tätig, um das Feuer einzudämmen. Außer der Reichswehr aus den Standorten Stargard, Altdamm und Stettin sind an der Brandstätte auch der Arbeitsdienst der Gruppe 50, SA, SS und Motor SA aus Stargard, Gollnow, Massow, Altdamm, Stettin und den umliegenden Ortschaften eingetroffen. Ferner wurde von der Lufthansa ein Flugzeug zur Verfügung gestellt, das für Erkundungszwecke Verwendung findet und das beim Überfliegen der gefährdeten Waldgegend bereits 2 neue Brandherde entdecken konnte.

10 Personen im Autobus verbrannt.

Newyork, 23. Juli. Ein Autobus mit 40 Newyorker Fahrgästen fuhr während der Heimkehr von einer sportlichen Veranstaltung in ein Holzlager, stürzte um und ging in Flammen auf. 10 Personen verbrannten, 20 andere wurden zum größten Teil schwer verletzt.

Der Prozeß der Bank M. Stadthagen.

Bromberg, 24. Juli.

Am Sonnabend fand, wie wir bereits berichteten, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der Prozeß in Sachen der Bank M. Stadthagen statt. Zu verantworten hatten sich der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bank M. Stadthagen, Stanisław Nolbieski, die beiden Direktoren dieser Bank, Karol Bauer und Antoni Pampuch, sowie der frühere Direktor der Firma Hermann Löhnert, Walter Klatt. Die Verhandlung leitete Vizepräses Szachowicz unter Assistenz des Bezirksrichters Kułakowski und des Burgrichters Hozakowski. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Konieczny vom Appellationsgericht in Posen.

Vor Beginn der Verhandlung wird vom Gericht ein Schreiben des Angeklagten Klatt verlesen, in dem dieser dem Gericht mitteilt, daß er infolge eines am gleichen Tage in Berlin stattfindenden Termins am Erscheinen verhindert sei. Noch vor Verlesung der Anklageschrift stellen die Verteidiger der Angeklagten

eine Reihe von Anträgen

mit der Bitte um Vertagung der Verhandlung. U. a. beantragten sie die nochmalige Aufnahme des Untersuchungsverfahrens gegen die Angeklagten mit dem Hinweis, daß die Untersuchung in diesem Prozeß überhaupt noch nicht abgeschlossen sei. Der Untersuchungsrichter Wolski, der vom Appellationsgericht in Posen mit der Untersuchung betraut worden sei, habe hierzu nicht die Genehmigung des Justizministeriums gehabt, die zur Führung dieser Untersuchung laut einer von den Anwälten zitierten Verordnung des Herrn Staatspräsidenten erforderlich sei. Ebenso erhoben die Verteidiger Einspruch gegen den Anklagevertreter, der für diesen Prozeß nicht zuständig sei. Ein weiterer Antrag lautete auf Ausschließung der beiden Sachverständigen, Rechtsanwalt Cisewski und des vereidigten Büchersachverständigen Marciniak. Die Zulassung des Rechtsanwalts Cisewski als Sachverständigen in diesem Prozeß sei schon aus diesem Grunde nicht zulässig, da C. sich geäußert haben soll, er werde die Angeklagten vernichten. Sämtliche Anträge, deren Begründung bis 12 Uhr mittags dauert, wurden vom Gericht abgelehnt.

Aus der sodann zur Verlesung gelangten

Anklageschrift,

die 20 Schreibmaschinenseiten umfaßt, geht folgendes hervor:

Nolbieski, Bauer und Pampuch haben in der Zeit vom 28. Februar 1929 bis zum 24. Oktober 1932 zugunsten der Firma Karbid Wielkopolski die Bank M. Stadthagen um einen Betrag in Höhe von 30 735,60 Złoty geschädigt. Dieselben Angeklagten haben in den Jahren 1930 bis März 1932 den Direktor der Firma Löhnert, den Mitangeklagten Walter Klatt, zur widerrechtlichen Diskontierung von Prolongationswechseln der Zuckerfabrik Nakel bewogen, so daß der Zuckerfabrik ein Schaden von 162 000 Złoty entstand. Im Februar 1929 erteilte das Vorstandsmitglied des Karbid Wielkopolski, der Angeklagte Nolbieski, der Firma Löhnert ein Darlehn in Höhe von 52 319 Złoty. Dieses Darlehn bestand aus 300 Aktien der Bank Polski zum Nominalwert von 100 Złoty pro Aktie. Auf der Börse wurde damals eine Aktie der Bank Polski mit 177 Złoty notiert. Nolbieski übergab diese Aktien der Bank Stadthagen mit dem Auftrag, die Verkauftransaktion durchzuführen und den Gegenwert auf Rechnung der Firma Löhnert gutzuschreiben. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, der Angeklagte Bauer, veranlaßte, daß dieser Betrag in den Büchern der Firma Löhnert auf „Separatkonto" zu buchen sei und zwar in der Weise, daß für Karbid mit dem gleichen Betrage erkannt wurde. Gleichzeitig aber wurde auch Stadthagen mit dem Betrage belastet. Einige Tage später wurde dieser Betrag ohne Wissen und Auftrag der Firma Löhnert von der Rechnung der letzteren ausgebucht und eine neue Rechnung auf Konto Karbid eröffnet. Auf dieser Weise entstand erstens ein fiktiver Gläubiger der Bank Stadthagen und zweitens vergrößerte sich die Schuld der Firma Löhnert in den Büchern der Bank Stadthagen um die gleiche Summe. Durch diese Umbuchungen wurde erreicht, daß das Karbidwerk Forderung an die Bank Stadthagen und nicht an Löhnert hatte. Auf dieser Forderung erhielt **Karbid im September** und Oktober 1931, als die Bank Stadthagen bereits unter Gerichtsaufsicht stand, 24 800 Złoty und im April 1932 20 Prozent von der restlichen Forderung. Diese fiktiven Buchungen erfolgten im Einverständnis mit Nolbieski, da ihm die Rückzahlung des der Firma Löhnert gewährten Darlehns durch diese nicht mehr sicher war.

Die Wechselangelegenheit Nakel stellt sich wie folgt dar: Im Jahre 1929 führte die Firma Löhnert für die Zuckerfabrik Nakel eine Reihe von Aufträgen aus, die sich auf die Gesamtsumme von 1 282 360 Złoty beliefen. Für diese Zahlungen war der Zuckerfabrik ein Kredit von zwei Jahren eingeräumt worden. Auf obige Summe wurden der Firma Löhnert Wechsel überreicht, wobei sich die Zuckerfabrik verpflichtete, von ihrer Schuld halbjährlich 16 bis 17 Prozent an die Firma zu zahlen, bei gleichzeitiger Einreichung von Prolongationswechseln über die jeweiligen zurückbleibenden Summen. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Firma Löhnert war seinerzeit Direktor Bauer, Mitglieder des Vorstandes dagegen Nolbieski, Pampuch und Klatt. Die Bank Stadthagen war zu 62 Prozent Aktionär der Firma Löhnert, woraus hervorgeht, daß die eigentlichen Leiter der erwähnten Firma Bauer und Pampuch waren. Obwohl Direktor Klatt gleichfalls Vorstandsmitglied der Firma Löhnert war, so unterstand er doch dem Aufsichtsrat, dessen Anordnungen er ausführte.

Die nun von der Zuckerfabrik der Firma Löhnert eingehändigten Prolongationswechsel wurden teilweise diskontiert und das erhaltene Bargeld für Fabrikationszwecke verwandt. Klatt war gleich von Anfang an gegen eine solche Kreditbeschaffung für die inneren Bedürfnisse der Firma und machte Nolbieski und Bauer in Gegenwart des Prokuristen Tetzlaff auf die widerrechtliche Diskontierung der Nakeler Wechsel aufmerksam. Bauer ordnete jedoch, entgegen den Einsprüchen Klatts, die weitere Diskontierung der Wechsel an, mit dem Hinweis, daß der Schaden durch ein von der Landwirtschaftsbank erhaltenes Darlehn gedeckt werde. Dieser Schaden, der der Zuckerfabrik dadurch entstand, erreichte schließlich die Summe von 162 000 Złoty. Als die Zuckerfabrik Nakel von der Wechselaffäre erfuhr, versuchten die Angeklagten die ganze Schuld Dir. Klatt zuzuschieben. Die Zuckerfabrik Nakel strengte gegen den Aufsichtsrat der Bank Stadthagen einen Entschädigungsprozeß an, gleichzeitig wurde aber auch von der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Die anwesenden Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Nolbieski gibt an, daß er auf Bitten der Firma Löhnert um Gewährung eines Darlehns, dieser 300 Stück Aktien der Bank Polski übergab, die dann durch die Bank Stadthagen verkauft wurden. Um die Buchungen dieser Transaktion habe er sich weniger gekümmert, zumal er annahm, daß dieselben von den maßgebenden Herren vorschriftsmäßig vorgenommen werden. Sein Interesse bei der Firma Löhnert richtete sich mehr auf den technischen, als auf den geschäftlichen Teil. Daß die Prolongationswechsel der Zuckerfabrik Nakel für Firmenzwecke verwandt wurden, sei ihm nicht bekannt gewesen.

Bauer gibt an, daß die Aktienbuchungen einwandfrei vorgenommen wurden. Es werde ihm niemand zumuten können, daß er als Direktor und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank Stadthagen irgendwelche Transaktionen zum Schaden dieser Bank vornehmen werde. Die Aktien wurden am 28. Februar 1929 auf der Warschauer Börse verkauft und der Gegenwert der Firma Löhnert gutgeschrieben. Als er am 15. März 1929 von einer kurzen Reise zurückkehrte, erfuhr er in der Bank, daß seine Dispositionen in bezug auf die Buchungen der Aktien von seinem Personal falsch verstanden worden seien. Betreffs der Prolongationswechsel gibt er an, er habe angeblich nicht gewußt, daß dieselben für die Firma verwandt wurden. Bauer sowie die übrigen beiden Angeklagten sind in ihren Erklärungen bemüht, die Verantwortung in der Wechselangelegenheit Nakel auf Klatt abzuwälzen.

Nach Vernehmung der Angeklagten wurden vom Gericht

die Zeugen

vernommen. Von Interesse sind die Zeugenaussagen des Direktors der Zuckerfabrik, Swiniarski. Aus diesen geht hervor, daß Klatt im Februar 1932 in der Zuckerfabrik erschienen sei und den Vorstand der Fabrik über die Wechselangelegenheit aufklärte. Einige Tage später habe sich auch Bauer in der Zuckerfabrik eingefunden und angegeben, daß er angeblich über die Verwendung der Prolongationswechsel für die Firma Löhnert nichts gewußt habe.

Die Zeugen Bagiński und Budziak, Angestellte der Firma Löhnert, sagen aus, daß die Angeklagten, die die Nakeler Wechsel girierten, ganz genau unterrichtet waren, wozu diese gebraucht wurden. Die übrigen Zeugen sagen zur Sache selbst nichts Wesentliches aus.

Um 11 Uhr abends beschließt das Gericht, zwecks abermaliger Vorladung des Direktors Klatt, sowie Ladung verschiedener anderer Zeugen, den Prozeß zu vertagen.

Freie Stadt Danzig.

Verlängerung des Zoppoter Seesteges.

In Zoppot trafen Vertreter der Wasserbau-Direktion Stettin ein, um mit den zuständigen Danziger Stellen über eine Verlängerung des Zoppoter Seesteges um 15 Meter zu beraten. Der Zoppoter Seesteg ist gegenwärtig bereits der längste Europas. Die weitere Verlängerung ist jedoch notwendig, um dem im Bau befindlichen neuen großen Schiff des Sedienstes Ostpreußen, dem Turbinendampfer Tannenberg im kommenden Jahre das Anlegen zu ermöglichen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Novelle." Eine Bestimmung, wie Sie sie anführen, nämlich daß dem geistigen Arbeiter, der eine Altersrente, oder richtiger: Invalidenrente erhält, weil er das 65. Lebensjahr überschritten hat, die Rente oder ein Teil derselben entzogen wird, wenn er nebenbei noch etwas verdient, gibt es im Gesetz nicht. Die einzige, die Bezüge aus der Versicherung betreffende Bestimmung, die für den Versicherten ungünstiger ist als die frühere, ist die, daß der Versicherte kein Krankengeld erhält, wenn ihm auf Grund seines Dienstvertrages auch während der Krankheit das volle Gehalt zusteht.

B. G. in Gr. Für den Schaden an Gesundheit, der Ihnen bei Ausübung Ihres Berufes zugefügt worden ist, könnten Sie den Arbeitgeber nur haftbar machen, wenn Ihnen dieser Schaden dadurch entstanden ist, daß der Arbeitgeber und sein Stellvertreter gegen Ihre Pflichten betreffs des Schutzes für Leben und Gesundheit der Arbeitnehmer verstoßen hätten. Wenn dies nicht der Fall ist, so ist allein die Sozialversicherung für den Schaden haftbar. Hätte aber der Arbeitgeber, wie oben erwähnt, seine Pflicht versäumt, so hätte er nur für denjenigen Teil des Schadens Ersatz zu leisten, der auf Grund der allgemeinen Rechtsvorschriften die Leistung der Sozialversicherung übersteigt.

A. B. 100. Zu dem Beitrag für die Versicherung gegen Unfall und Berufskrankheit können Sie nicht herangezogen werden; diesen Beitrag hat allein der Arbeitgeber zu zahlen.

„Kontrakt". Wenn Ihr Wirt Ihnen einen wichtigen Teil der Wohnung, wie Sie sie gemietet haben, weggenommen hat, können Sie ihm ohne weiteres den Mietswert der weggenommenen Sache, also der Waschküche, abziehen. Ob er damit einverstanden ist oder nicht, damit brauchen Sie sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Wenn er damit nicht zufrieden ist, so soll er Sie verklagen. Vor Gericht wird er mit seiner Klage kein Glück haben. Die bisherige Lösung der Frage, nämlich die Bezahlung eines Mietsbetrages an den neuen Eigentümer der Waschküche, den Sie Ihrem alten Wirt von der Miete abzogen, war praktisch am einfachsten und am besten und entsprach vollkommen den gesetzlichen Bestimmungen. Ein Gesetz, das den Wirt berechtigt, einen neuen Mietsvertrag zu verlangen, gibt es nicht.

M. H. 58. 1. Die Erlangung der Staatsangehörigkeit ist nicht immer von der Aufenthaltsdauer in dem betreffenden Lande abhängig, sie hängt vielmehr lediglich von dem Ermessen der betreffenden Regierung ab. Man kann die Staatsangehörigkeit sehr rasch erlangen man kann aber auch jahrelang vergebens darauf warten. 2. Wenn Sie ein altes Haus umbauen oder daran eine größere Reperatur vornehmen wollen, so brauchen Sie dazu die Genehmigung der Polizei.

Die Richard Wagner-Festspiele im Zoppoter Walde.

Urteile kultureller Führer des neuen Deutschland.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In diesen Wochen begeht die Zoppoter Waldoper das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß haben zahlreiche Führer des neuen kulturellen Deutschlands der Zoppoter Waldoper Geleitworte geschrieben, die in der in diesen Tagen im Schlieffen-Verlag (Berlin) erscheinenden reich bebilderten Jubiläumsfestschrift veröffentlicht werden.

Reichsminister Dr. Josef Göbbels sagt in seinem Geleitwort: „Es liegt im Sinne Richard Wagners, wenn seine Kunst allen jenseits der Grenzen, die für deutsche Musik ein offenes Herz haben, dargebracht wird. Wagnersche Musik eroberte die Welt, weil sie bewußt und vorbehaltlos deutsch war und nichts anderes sein wollte."

Reichsleiter Alfred Rosenberg betont in seinen Ausführungen, daß die gerade in den letzten Jahren immer mehr zunehmenden Freilichtaufführungen einen gesunden Gegenschlag gegen die übertriebene Einzwängung des Wort- und Tondramas in die Wände eines Theatergebäudes bedeuteten. „Auf diesem Gebiete ist die Zoppoter Waldoper **richtunggebend gewesen, die heute zu einer symbolischen Stätte deutscher dramatischer Kunst im Osten geworden ist."**

Dr. Walther Stang, der Leiter der N.S. Kulturgemeinde, benutzt die Gelegenheit Grundsätzliches über die Entwicklung des Deutschen Theaters zu sagen. Dr. Stang führt aus, daß der durch die nationalsozialistische Revolution eingeleitete seelische Umbruch, der einem neuen Lebensgefühl den Weg freimache, nicht nur unser staatliches Leben neu gestalten, sondern ebenso für die kulturellen Äußerungen des deutschen Volkes neue Ausdrucksformen schaffen werde. Der Zug zur Freilichtbühne bedeute im Grunde nichts anderes als das Suchen des deutschen Menschen nach einem neuen, seinem innersten Wesen, wie dem Sinne des **Theaters wieder entsprechenden Stil.** „Die Zoppoter Waldoper, unter der bewährten Leitung des Pg. Merz, ist einer der bedeutsamsten und beachtenswertesten Versuche, das unvergängliche Erbe deutscher Meister in neue, lebendige Beziehung zum deutschen Kunstempfinden und zu der vor jeder Erstarrung bewahrenden unmittelbaren Natur zu bringen."

Danzigs Gauleiter, Staatsrat Albert Forster, legt dar, daß es das Verdienst von Hermann Merz sei, wenn alljährlich die deutsche Kunst Richard Wagners in Wort und Musik Tausenden und Abertausenden von Menschen auch im Deutschen Osten zu Gehör gebracht werde. Er stellt mit Recht fest: „Wer einmal das Glück hatte, Richard Wagner in der Zoppoter Waldoper zu genießen, dem werden diese Stunden sein ganzes Leben unvergeßlich bleiben. Mögen die Zoppoter Waldfestspiele, die für den gesamten europäischen Osten von unsagbarem, kulturellem Wert sind, einen noch größeren Erfolg in der Zukunft haben, als sie in der Vergangenheit schon hatten."

In wundervoller geradezu dichterischer Schilderung entwirft der Präsident des Senats Rauschning ein Bild von der Zoppoter Waldoper. Er sagt u. a. von ihr: „Unvergeßlich in ihrem Höhepunkte, bis in die Tiefen aufwühlend in ihrer einzigen Einheit von Natur und Kunst, Waldweben und Musik. 25 Jahre ist dies gewachsen, aus bescheidenen Tasten, mit gestaltendem Mut, und ist zu einer Weihestätte geworden, zu einem einmaligen Mysterium, da sich das Geheimnis des sommerlich nordischen Waldes mit der höchsten Kunst menschlicher Gestaltung verbindet. Hier wurde in neuer Form Kunst zu einer Lebensbedeutung, die das Menschliche in seiner einzigen Einheit mit dem Wesensgrund lebendiger Natur erleben läßt. Hier fand das Kunstwerk seinen Rang wieder als Weihespiel."

Danzigs Kultussenator Boeck spricht davon, daß die Zoppoter Waldoper unter der Führung des Intendanten Merz zum Symbol erster deutscher Kunst geworden sei.

Danzigs Propagandasenator Paul Batzer betont, daß die Zoppoter Waldoper dazu beigetragen habe, Danzig in der ganzen Welt bekannt und berühmt zu machen.

Wilhelm Zarske, der Führer der Danziger Presse, spricht davon, daß die Zoppoter Waldfestspielstätte längst zu einer Weihestatt und Zoppot damit zu einem Kulturzentrum des deutschen Ostens geworden sei.

Staatskommissar Erich Temp „Deutscher Geist und deutsches Wesen offenbart sich hier in tiefster Reinheit und läßt den Bayreuther Gedanken, **das Vermächtnis Richard Wagners, zum unvergeßlichen Erlebnis,** zur Quelle seelischer Stärkung werden."

Staatskapellmeister Professor Robert Heger spricht von seinem Erlebnis des Tannhäuser im Zoppoter Walde: „Gerade dieser dritte Akt Tannhäuser hat, obwohl ich diese Oper mehr als hundertmal dirigiert habe, niemals eine so gewaltige und rührende Wirkung auf mich ausgeübt als hier im Zoppoter Walde unter den Sternen des sommerlichen Nachthimmels. Die Waldoper Zoppot ist eine wirkliche Festspielstätte und hat in den 25 Jahren ihres Bestehens erwiesen, daß sie eine wichtige Aufgabe im deutschen Opernleben zu erfüllen hat."

Generalmusikdirektor Erich Kleiber rühmt das akustische Wunder der Zoppoter Waldoper, die keine große Reklame braucht, denn „wer einmal dort war, wird gern wiederkehren".

Hermann Merz, der künstlerische Leiter der Zoppoter Waldoper, hat sich in einer Unterredung mit dem Herausgeber der Festschrift*) ausführlich über sein Kunstprinzip und die Entwicklung der Waldoper geäußert. Seine Ausführungen sind von theatergeschichtlicher Bedeutung. In seinem, dem Herausgeber gegebenen Geleitwort sagt er, daß „das Problem der Rückkehr des Volkes zur Kunst durch das Naturtheater am ergreifendsten gelöst wird."

*) Die Zoppoter Waldoper — ein Weg zum neuen deutschen Theater. Mit Geleitworten führender Männer im neuen Deutschland. Im amtlichen Auftrage herausgegeben von Friedrich Albert Meyer. Erschienen als Band 8 der Schlieffen-Bücherei: Geist von Potsdam im Schlieffen-Verlag in Berlin.

Volksdeutsche Not.

Das Schicksal der Siebenbürger Sachsen.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ bringen den nachstehend wiedergegebenen aufschlußreichen Aufsatz, der von den vernichtenden Folgen des Parteienstreiks bei unseren deutschen Brüdern in Siebenbürgen handelt:

Zwar hatte **Rumänien, dem der Frieden** mit dem unerwartet großen Landgewinn auch bedeutende, kulturell hochstehende nichtrumänische Volksgruppen zuordnete, zu keiner Zeit den Minderheiten gewährt, was ihnen gemäß den Schutzverträgen zustand. Aber — wenn man von der Rache an den Magyaren, die allerdings die Rumänen auch nicht gerade schön behandelt hatten, absieht — durch längere Zeit bemühte sich Rumänien, wenigstens ein gewisses bescheidenes Maß an Duldsamkeit an den Tag zu legen. Sicher haben die gewaltigen Enteignungen, verständlich in einem Bauernland, dessen Bauern zufolge der Vorherrschaft des Großgrundbesitzes landarm und bodenhungrig waren, nicht nur die Volksgruppen, sondern auch die Rumänen betroffen. Aber Land erhielten nur die Rumänen; Ungarn und Deutsche und übrige Nationalitäten mußten schmerzlichere und schwerwiegendere Opfer bringen, ohne auch nur in einem irgendwie gerechten Verhältnis entschädigt zu werden. Die Enteignungen haben sich aber nicht nur auf Privatbesitz und auf Großgrundbesitz erstreckt, es wurde auch das Gemeinde- und Kirchenvermögen angetastet. Das war ein sehr schwerer Schlag besonders für die kulturell hochentwickelten Sachsen, die aus diesem Vermögen ihre Kirchen- und Schulorganisation, ihr gesamtes autonomes Kulturleben zu erhalten hatten. Bewundernswerter Opfermut und beispielhafte Opferfreude konnten die in jahrhundertelangen Mühen geschaffenen Kultureinrichtungen zusammenhalten und auch noch ausgestalten. In den an Ungarn unmittelbar angrenzenden Landstrichen, wie zum Beispiel im Banat und im Sathmarer Gebiet, lockerten die Rumänen den Druck, den sie sonst auf dem Leben der nichtrumänischen Staatsbürger lasten ließen, für die dort siedelnden Deutschen, damit diese sich wohler fühlten als in Ungarn, wo sie in Kirche und Schule der Muttersprache in Vorkriegsungarn beraubt waren. In der Tat sind auch in der Nachkriegszeit die Schwaben des Banats, die den Ansturm der Magyarisierung schon zu erliegen drohten, wieder zu bewußtem, starkem Eigenleben erwacht. Im allgemeinen konnte sich trotz unliebsamer Plackereien und unerfreulicher Schwierigkeiten, die sich da und dort immer wieder ergaben, das deutsche Element entfalten und durch Erstarkung des Volkslebens am Staatsaufbau fruchtbar mitwirken.

Vor kurzem aber ist ein bedrohlicher Umschwung in der Lage der deutschen Volksgruppe in Rumänien eingetreten. Es hängt dies mit dem Aufgehen der rumänischen Politik im Dienste Frankreichs zusammen. Frankreich führt den Kampf um seine Vorherrschaft fühlbar als Kampf gegen das Deutschtum, wo immer es beheimatet ist. Besitzt Frankreich in einem Staat starken politischen Einfluß, so kann es nicht ertragen, daß eine starke deutsche Volksgruppe in diesem Staat, von kulturellem Rang und daher von geistigem Einfluß, existiert. Der deutsche Kultureinfluß, meint man in Paris, steht dem französischen Zivilisationswillen und Machtbedürfnis entgegen, solange diese Volksgruppe vorhanden ist. So hat denn Rumänien unter französischem Einfluß seine Stellung gegenüber der deutschen Volksgruppe geändert. **Das Deutschtum in Rumänien hat in den vergangenen Monaten Verluste von historischer Bedeutung zu verzeichnen. Die Siebenbürger Sachsen, haben ihre Städte verloren. Donnerstag, den 1. Juni 1934, wurde der letzte sächsische Bürgermeister in Siebenbürgen, Dr. Karl Sauchen in Bistritz, seines Amtes entsetzt.**

Die osteuropäische Städtekultur ist deutschen Ursprungs. Es ist eine allgemein anerkannte geschichtliche Tatsache, daß fast alle Städte in den baltischen Provinzen, in Polen, Böhmen, Mähren und Schlesien, Ungarn und bis in die Walachei und nach Rußland hinein von Deutschen gegründet worden sind. Die meisten dieser Städte gingen den Deutschen wieder verloren. Am längsten behaupteten sich die alten deutschen Städtegründer im Baltenland und in Siebenbürgen. In den letzten Jahrzehnten begann auch hier der Abbröckelungsprozeß. Aber in Siebenbürgen konnten sich die Sachsen bis zur Gegenwart als Mehrheit behaupten und besitzen auch jetzt noch die Mehrheit. Ins 13. Jahrhundert reichen die sächsischen Siedlungen zurück — Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg, Bistritz, Mediasch und manche andere —, die heute noch den geschlossenen, bezaubernden Eindruck mittelalterlicher deutscher Städte bieten. Ereignisreich ist die Vergangenheit dieser Städte, die unter eigensiebenbürgischer, österreichischer, ungarischer, türkischer und rumänischer Staatshoheit gestanden und stets ein blühendes und kraftvoll verteidigtes Eigenleben geführt haben.

Jetzt hat keine Stadt der Siebenbürger Sachsen mehr einen deutschen Bürgermeister, eine sächsische Gemeindeverwaltung. Durch Macht, die sich über das Recht hinwegsetzte, haben die Deutschen die Städte verloren. Ihre Bürgermeister wurden willkürlich enthoben. Bei den Gemeindewahlen hat man die Mandatsverteilung durch Ernennungen weiterer Funktionäre, durch Wahlgeometrie und unnatürliche Wahlbündnisse verfälscht. So sind zum Beispiel in Schäßburg, wo 14 deutschen Gemeinderäten 14 rumänische und magyarische gegenüberstanden, von der Regierung acht weitere Mandate an Rumänen und nur ein Mandat an die Deutschen vergeben worden. Besonders hervorgehoben werden muß, daß die Magyaren aus der bisher gemeinsam gewesenen Minderheitenfront sich abgesondert haben. Das kann nicht ohne Folgen bleiben, und es muß ernstlich die Frage aufgeworfen werden, ob deutscherseits weiterhin das Eintreten für die magyarischen Volksgruppen in den Südoststaaten, wenn diese die Minderheitensolidarität verletzen, noch angebracht ist. Denn es ist wider alle Gewohnheit, daß eine Minderheit sich mit dem Staatsvolk gegen die nächste, ihm schicksalhaft verbundene minderheitliche Volksgruppe verbündet. Und das ist trotz formaler Mißbilligung seitens der Landesleitung der ungarischen Partei tatsächlich mehrfach geschehen.

Aber auch die übrigen Nationalitäten in Rumänien **haben unter dem anbefohlenen und angefachten** Chauvinismus gewisser rumänischer Kreise sehr zu leiden. So geht ein heftiger Kampf um den „katholischen Status“ in Siebenbürgen. Der „katholische Status“ ist eine Siebenbürgen eigentümliche Einrichtung, in der die Laien an der vermögensrechtlichen Verwaltung des Kirchenbesitzes mitbeteiligt sind. Er ist für die Erhaltung des ungarisch-katholischen Schulwesens und Kulturlebens von entscheidender Bedeutung. Neben der geistigen Auseinandersetzung in dieser Frage, die auf hoher Ebene geführt wird, geht aber der Kampf um die einzelnen nationalen Positionen auf rein machtmäßiger Basis vor sich. Und er geht hinein bis in die persönlichsten Dinge. Beginnen doch die Rumänen — allerdings haben sie in der Namensmagyarisierung ein Vorbild — mit zwangsweiser Namensromanisierung. Davon ist auch die ukrainische Volksgruppe betroffen.

Werden die Rechtsbrüche, die in Siebenbürgen erfolgt sind, wieder gut gemacht werden? Oder sind die Verluste bleibend? Die Entwicklung ist weit genug fortgeschritten, um diese Frage zu stellen. Denn wird der alte Stand der Dinge nicht wieder hergestellt, so müßte das deutsche Volk zu den vielen schweren Verlusten, die es im Laufe langer Jahrhunderte erlitten hat, einen neuen, besonders schmerzlichen Verlust verzeichnen. Die siebenbürgischen Städte, Bollwerke des Glaubens und des Volkstums, Schatzkästlein deutscher Art und Kultur, haben den Stürmen der Tataren und Türken getrotzt. Sollen sie nun der Willkür und Gewalt eines frankophilen rumänischen Regimes und seinen Unterbehörden zum Opfer gefallen sein?

*

Entlassungen und Strafversetzungen im Memelgebiet.

Memel, 22. Juli. (DNB.) Über die Entlassungen, Dienstenthebungen und Strafversetzungen von memelländischen Beamten und Angestellten während der Amtszeit des Gouverneurs Dr. Navakas wird von memelländischer Seite bekannt gegeben: Von den 400 Memelländern, die in litauischen Diensten und zwar bei der Eisenbahn, bei der Post und im Zolldienst tätig waren, sind 175 fristlos ohne jede Entschädigung entlassen worden; 137 von ihnen wurden nach Groß-Litauen strafversetzt und sind dort schwersten Schikanierungen ausgesetzt. So sind Fälle bekannt, daß Schalterbeamte Aborte reinigen mußten, worauf ihnen bei Beschwerden erklärt wurde, daß sie erst einmal die litauische Sprache lernen sollten, bevor sie Ansprüche auf Ausübung ihres regulären Dienstes erheben könnten. Von den etwa 8000 Beamten der autonomen Organe sind bis jetzt 1680 entlassen bzw. gekündigt worden, darunter vier Gerichtsräte fristlos, vier Referendare fristlos, 20 gekündigt zum 1. Oktober, drei Direktoriumsbeamte gekündigt zum 1. August, zwei zum 1. Oktober, 12 Angestellte des Direktoriums gekündigt zum 1. Oktober, 17 Polizeibeamte gekündigt zum 1. August, 37 Justizbeamte zum 10. Oktober, drei Landräte, zwei Kreisärzte, drei Kreistierärzte und 20 Amtsvorsteher fristlos entlassen; bei 35 Forstbeamten wurde Kündigung verfügt, fünf Stadträte, Bürgermeister Bindlinger und der Direktor des Memeler Stadttheaters Albers fristlos entlassen, 110 reichsdeutsche Lehrer und Beamten mit dem 1. Juli endgültig entlassen. Ferner ist eine weitere Liste mit Entlassungen von Lehrern und Staatsbeamten bereits vorbereitet (etwa 60 an der Zahl), ebenso eine Liste für die Entlassung von über 50 städtischen Beamten und Angestellten. Außerdem ist auf Grund von Äußerungen des Landespräsidenten Reutger Pressevertretern gegenüber mit zahlreichen weiteren Entlassungen zu rechnen.

Königsberg, 23. Juli. (PAT.) Wie aus Memel berichtet wird, fand dort in diesen Tagen eine Unterredung zwischen dem Präsidenten des Memeler Landtages Reizgys und dem kommissarischen Oberpräsidenten der Stadt Memel Simonatis über die Änderung des Verwaltungssystems im memelländischen Gebiet statt. Auf Grund der noch in Bearbeitung befindlichen neuen Verordnung sollen alle Gemeindeämter und drei Landratsämter aufgelöst werden. Die Selbstverwaltung des memelländischen Gebietes soll künftighin nicht den Landräten unterliegen, sondern einem Direktoriat.

Das neue Verwaltungssystem hätte zur Folge, daß weitere Beamtenentlassungen erfolgen. Es müßten u. a. 700 Gemeindevorsteher ihr Amt niederlegen. Es sollen außerdem alle Beamten entlassen werden, welche die litauische Sprache nicht beherrschen. Die Schulreform soll gleichfalls unter dem Gesichtswinkel erfolgen, daß der litauischen Sprache die herrschende Rolle eingeräumt wird.

*

Weitere Haussuchungen im Saargebiet.

Saarbrücken, 20. Juli. (DNB.) Nach den unglaublichen Vorfällen in der Landesleitung der Deutschen Front richtete sich am Freitag das Vorgehen der Regierungskommission gegen die deutsche Presse. Es genügte nicht, 20 Zeitungen zu verbieten. Es wurden darüber hinaus auch Haussuchungen bei einzelner Zeitungen veranstaltet. Mehrere Kriminalbeamte versuchten der Schriftleitung der Tageszeitung „Deutsche Front“ einen Besuch abzustatten. Da sie dort niemanden fanden, mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Dagegen ging man in Brebach forscher vor. Wie üblich, waren auch dort Emigranten mit der Durchführung der Haussuchung beauftragt. Kurz nach 17 Uhr erschien der Emigrantenkommissar Lehnert vor der Geschäftsstelle der Wochenzeitschrift „Der deutsche Kumpel“, um sich Einlaß zu verschaffen. Auch dort war niemand aufzufinden. Lehnert bemühte sich nun, gewaltsam einzudringen; er vermochte jedoch keinen Schlosser ausfindig zu machen, der ihm die notwendigen Werkzeuge zur Verfügung stellte. Nach dreistündigem Suchen fand sich endlich ein Gesinnungsgenosse bereit, der, des Schlosserhandwerks kundig, die Geschäftsräume der Zeitschrift gewaltsam öffnen konnte. Nach eingehender Sichtung des dort vorliegenden Materials konnten nur 3 Zettel mit völlig belanglosen Notizen beschlagnahmt werden. Unterdessen war naturgemäß die gesamte Brebacher Bevölkerung auf den Beinen. Sie stimmte spontan das Deutschland- und das Saarlied an. Dem Beispiel seines Kollegen Machts folgend, hielt es Herr Lehnert für angebracht, zwei Überfallkommandos von Saarbrücken nach Brebach zu zitieren. Endlich, um ½9 Uhr, zog er in Richtung Saarbrücken ab. Die ganze Siegesbeute bestand in 3 Zetteln, zu deren Beschlagnahme 3½ Stunden notwendig waren. Zu gleicher Zeit wurde in Brebach eine Haussuchung in der Privatwohnung des Herausgebers der Zeitschrift veranstaltet, bei der sämtliche Räume durchstöbert wurden.

Der Fürst von Pleß an den Völkerbund.

Der Fürst von Pleß hat in der bekannten Steuerbeschwerdesache folgendes Telegramm an den Völkerbuntrat gerichtet:

1. Ich lenke die Aufmerksamkeit des Rates darauf, daß die 500 000 Złoty, deren Freigabe von den Behörden behauptet wird, noch nicht freigegeben sind.

2. Das Verkehrsministerium hat der Verwaltung die Summe von 140 000 Złoty, die das Ministerium für Kohlenlieferungen schuldet, nicht überwiesen. Diese Summe ist durch die Beschlagnahme nicht berührt gewesen, aber die Zahlung wurde unter dem Vorwand der rechtlichen Unsicherheit der Lage nicht geleistet. Die an das Wojewodschaftsamt unter dem 7. Juli gerichtete Bitte, das Verkehrsministerium in Rücksicht auf die Lohnzahlungen am 15. Juli dahin zu benachrichtigen, daß diese Forderung der Verwaltung nicht beschlagnahmt und ihr daher überwiesen werden könne, wurde mit der Beschlagnahme dieser Summe beantwortet.

3. Die an die hauptsächlichen Banken gerichteten Gesuche der Verwaltung, zur Aufrechterhaltung des Betriebes eine Summe von 1 Million Złoty zu kreditieren, sind abgewiesen worden.

4. Der Arbeiterrat ist durch die Werkleitung unterrichtet worden, daß die Lohnzahlung wegen Mangels an Mitteln unmöglich sei. Die Vertreter des Arbeiterrats haben darauf hingewiesen, daß schon heute wegen rückständiger Löhne eine große Not herrsche. Unter den Arbeitern herrscht eine große Unruhe, die durch Nachrichten einer gewissen Presse noch vergrößert wird, die behauptet, daß die Verwaltung durch die Aufhebung der Beschlagnahme genügend Geldmittel zur Zahlung der Löhne erhalten habe.

5. Die Sprengstofflieferanten stellen ihre Lieferungen wegen Nichtbezahlung der Rechnungen ein.

6. Unter diesen Umständen ist die Aufrechterhaltung des Betriebes unmöglich. Ich lenke die Aufmerksamkeit des Rates auf diese schweren Gefahren, welche die Folge der Maßnahmen der Behörden sind, und bitte, die Verwaltung zu schützen.“

Juristische Rundschau.

Die Verweigerung des Grenzübertrittscheines.

Bemerkenswerte Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Eine sehr bemerkenswerte Begründung für die Abweisung des Gesuches eines deutschen Pastors um die Ausstellung eines Grenzübertrittscheines zur Erledigung sowohl seelsorgerischer, wie kirchenwirtschaftlicher Aufgaben, gab das Oberste Verwaltungsgericht.

Der zuständige Starost lehnte das Gesuch unter Hinweis auf Art. 1, 7, 9 und 25 der **Konvention vom 30. Dezember 1924 zwischen Deutschland und Polen** über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr ab. Die **Wojewodschaft in Posen** ließ die Berufung unberücksichtigt, ohne nähere Begründung.

Der Pastor brachte nun die Kassationsklage an das Oberste Verwaltungsgericht ein und führte zu deren Begründung, unter Hinweis auf die Zwecke des Grenzübertrittes, die Art. 7, 8, 11 und 21 der Konvention an, die dem Bewerber ein Anrecht auf den Grenzübertrittschein gewähren.

Das Oberste Verwaltungsgericht **lehnte die Klage gleichfalls ab,** unter folgenden Ausführungen: Die Art. 11 und 21 — wie aus ihrem Vergleiche mit Art. 7 und 8 hervorgeht — haben gar keinen Bezug auf Anrechte zur **Forderung von Grenzübertrittscheinen,** sondern sie regeln lediglich die Rechte der Inhaber von Grenzübertrittscheinen bezüglich der **Stunden für den Grenzübertritt und bezüglich der Gegenstände,** die von der einen Grenzseite auf die andere hinübergetragen werden können. Art. 7 und 8 handeln allerdings über die **Ausgabe von Grenzübertrittscheinen,** aber es sei dabei ausdrücklich auf den **Vorbehalt** in Art. 9 der Konvention hingewiesen. Art. 9 bestimme unter anderem, daß von dem Gesuche um einen Grenzübertrittschein die zuständige Behörde **auf der anderen Grenzseite** zu verständigen sei, sofern die Absicht bestehe, dem Gesuche zu willfahren. Das Gesuch müsse aber abgewiesen werden, sobald die Behörde auf der Gegenseite **Einspruch wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erhoben hat.**

Stehe nun der Behörde desjenigen Staates, in dem der Bewerber auf Grund des Grenzübertrittscheines zu verweilen beabsicht, das Recht des Einspruches zu, so müsse der Behörde desjenigen Staates, die zur Ausgabe des Grenzübertrittscheines berufen ist, das ist der Behörde des Staates, in dem der Bewerber wohnt, aus denselben Motiven (öffentliche Sicherheit und Ordnung) das Recht zustehen, die Ausgabe des Grenzübertrittscheines zu verweigern. Rücksichten der öffentlichen Sicherheit und Ordnung — das seien aber Umstände, über die zu urteilen, der Behörde **volles freies Ermessen** zustehe und da eine **eingehendere Auseinandersetzung** über Fragen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung **den Staatsinteressen oft zuwiderlaufen würde,** so sei die Ablehnung des Gesuches **ohne nähere Begründung, bloß mit Berufung auf die Rechtsgrundlage,** vollkommen begründet.

Im Anschluß an diese Entscheidung stellte das Oberste Verwaltungsgericht den **Rechtsgrundsatz** auf:

„Die zur Ausgabe von in der polnisch-deutschen Konvention über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr vom 30. Dezember 1924 (Pos. 383 Dz. Ust. vom J. 1926) vorgesehenen Grenzübertrittscheinen berufene Behörde ist zur Verweigerung des Grenzübertrittscheines, aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit und Ordnung berechtigt. In diesem Falle ist es der Behörde gestattet, auf Grund des Art. 75 (Abs. 3) der Verordnung über das administrative Verfahren, die Begründung der Absage auf die Berufung auf die bezügliche Rechtsgrundlage zu beschränken.“ (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 9. Juni 1934 Reg.-Nr. 9467/32.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die ersten Transaktionen mit Neu-Roggen.

An den Getreide- und Waren-Börsen Posens und Pommerellens sind bereits die ersten Transaktionen mit Roggen aus diesjähriger Ernte getätigt worden. Auch die staatlichen Getreidewerke haben bereits die ersten Posten Neuroggen aufgekauft. Wie aus Kreisen des Getreidehandels mitgeteilt wird, sind die Körner des neuen Roggens kleiner als die im Vorjahre, die Gewichtsgattung des Korns ist jedoch zufriedenstellend. Auch aus anderen Teilen Polens treffen Meldungen ein, daß Neu-Roggen angeboten wird, in den südlichen Wojewodschaften sogar in größeren Mengen, da die Finanz-Kalamität der Landwirtschaft einen Druck zur beschleunigten Veräußerung von Getreide ausübt.

Wie aus den nördlichen Wojewodschaften besonders aber aus der Wojewodschaft Wilna gemeldet wird, kann dort die diesjährige Getreideernte als vollständige Mißernte angesehen werden. Die verhältnismäßig hochgelegenen Gebietsteile, die nur einen leichten, vielfach sogar sandigen Boden besitzen, blieben wochenlang ohne Regenfälle. Da Sommer-Getreide entwickelte sich demzufolge außerordentlich schlecht, an vielen Stellen ist es sogar vollständig ausgebrannt. Die Roggenernte ist außerordentlich schlecht, die Ähren sollen so klein sein, daß vielfach der Drusch sich erübrigt. Der erste Klee war vollständig unbefriedigend, eine zweite Klee-Ernte war kaum zu verzeichnen, so daß die Kleeschläge im günstigen Falle als Weiden benutzt werden konnten. Die Futtermittel sind jetzt bereits außerordentlich knapp, man sieht mit großer Sorge den Wintermonaten entgegen. Ein großer Teil der Viehbestände wird nicht gehalten werden können.

Die landwirtschaftlichen Organisationen der Wojewodschaft Wilna haben sich bereits an die zuständigen Stellen gewandt mit der Bitte, um durchgreifende Hilfe.

Roggenpreise in Polen.

Die polnischen Roggenpreise sind gegenwärtig außerordentlich niedrig. Im Vorjahr wurden Anfang Juli 25 bis 26 Złoty je Doppelzentner gezahlt, während in diesem Jahre beispielsweise an der Bromberger Getreide- und Produktenbörse 13 bis 13,50 Złoty je Doppelzentner, d. h. fast um die Hälfte weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres notiert wurden. Dieser sehr ungünstige Preis ist auf die sehr zu Unrecht bestehende Annahme von dem Vorhandensein noch verhältnismäßig sehr hoher Bestände am Markt zurückzuführen, während im Vorjahr um diese Zeit keine Überschüsse mehr vorhanden waren.

Die Interventionstätigkeit der polnischen Getreidehandelsgesellschaft ist augenblicklich stark eingeschränkt. Kleinere Partien werden nur von solchen Lieferanten gekauft, die dafür in gleichem Umfange Kleie erwerben. Für einen Waggon Roggen muß also von der Getreidehandelsgesellschaft ein Waggon Kleie abgenommen werden. Die Interventionstätigkeit der Gesellschaft ist gegenwärtig also nur Tauschhandel. Der Landwirt, der keine Kleie benötigt, aber Roggen zu verkaufen hat, kann auf diese Weise seine Ware nicht absetzen. Die Getreidefirmen, welche nicht mit Futtermitteln handeln, müssen ebenfalls mit dem Ankauf von Roggen aufhören, weil die Getreidehandelsgesellschaft ihnen nichts abkauft. Auf diese Weise bemüht sich die Getreidehandelsgesellschaft, allmählich ihre erheblichen Kleievorräte abzustoßen. Die polnischen Handelskreise bemerken zu dieser Politik, daß die Kleie von Ausmahlungen der Getreidehandelsgesellschaft im Handel als „dunkle" Ware bekannt sei, und daß ihr Marktpreis ständig um 1 Złoty niedriger liegt, als für kongreßpolnische Kleie. Ungeachtet dessen, verkauft die Gesellschaft ihre Ware zum Preise von ca. 9 Złoty, findet jedoch keine Käufer. Daraus hat sich eine Situation herausgebildet, daß die von der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft zum Preise von 9 Złoty erworbenen Kleien für 8 Złoty weiterverkauft werden und der Verlust beim Roggenverkauf ausgeglichen wird. In diesem Falle beträgt der Roggenpreis nicht 13,50, sondern 1 Złoty weniger.

Getreidepolitik Polens.

Als Norm für die Höhe der Erteilung der Vorschußkredite an die kleinen Landwirte wurde festgesetzt: für einen Doppelzentner Hafer 7 Złoty; für einen Doppelzentner Roggen 7 Złoty; für einen Doppelzentner Gerste 8 Złoty; für einen Doppelzentner Weizen 10 Złoty. Die Verzinsung dieser Kredite beträgt 4—5 Prozent. Bei der Zuteilung der Vorschußkredite an die Kleinlandwirte werden keinerlei Abzüge aus dem Titel rückständiger Steuern vorgenommen.

Der Getreidelombardkredit an die größeren Landwirtschaften wird in Höhe von 50 Prozent des Getreidewertes in Garben und von 60 Prozent des Getreidewertes in Korn nach den Börsenpreisen gewährt. Die Lombard- und die Vorschußkredite werden nach Berechnungen der maßgebenden Stellen etwa 400 000 bis 500 000 Tonnen Getreide binden, die auf diese Weise vom Marktangebot in der nächsten Zeit zurückgehalten werden. Die staatliche Getreidepolitik wird auch dahin wirken, die Tätigkeit der Mühlen zu koordinieren. Die interessierten Ressorts führen bereits genaue Untersuchungen über den Stand des Mühlenwesens von finanziellen und technischen Gesichtspunkten durch, um darauf weitere Beschlüsse zu stützen.

Polens Verschuldung.

Im „Monitor Polski" vom 1. Juli d. J. ist der übliche Ausweis der Innen- und Außenschulden Polens veröffentlicht worden. Aus der Aufstellung ergibt sich folgendes:

Die inneren Schulden Polens betrugen: 1. Emissionsschulden (innere Anleihen, Schatzscheine usw.) 401 271 008,75 Złoty. Diese Schulden lauten nicht immer auf Złoty, sondern sind auch auf andere Währungen ausgestellt. 2. andere Schulden 90 Millionen Złoty, die der Staat bei der Bank Polski aufgenommen hat, sowie 128 742 014,40 Złoty.

Auslandsschulden: 1. Emissionsschulden der 6 prozentig. Dollaranleihe, der 8 prozentigen Dollaranleihe, der 7 prozentigen Dollaranleihe, der 7 prozentigen italienischen Anleihe, der 6,2 prozentigen Dollaranleihe vom Jahre 1930, insgesamt 117 809 599,01 Dollar, 1 455 000 Pfund Sterling und 283 146 500 Lire. 2. Schulden bei der Regierung Österreichs 335 000 Schilling, der Tschechoslowakei 17 Millionen Schweizer Franken, Dänemark 361 200 dänische Kronen, Frankreich 2 312 469 309,10 französische Franks, Holland 1 325 500,03 Gulden, Norwegen 16,4 Millionen norwegischer Kronen und 1260 Pfund Sterling, Schweden 6,2 Millionen Kronen, die Schweiz 75,6 Millionen Schweizer Franken, der Vereinigten Staaten von Nordamerika 206 075 000 Dollar, Großbritannien 4 658 608,5 Pfund Sterling, Italien 823 068 438,85 Lire, 3. Sogenannte Liquidationsschulden 66 617 779 österreichische Schilling und 21 140 347 österreichische Kronen.

Die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen.

Bei den Handelsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland, die zur Zeit in Warschau geführt werden, wird, wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, seitens der polnischen Vertreter auch die Frage der „eingefrorenen Forderungen" der polnischen Holzexporteure in Deutschland angeschnitten werden. Um den polnischen Vertretern möglichst umfangreiches Material darüber zur Verfügung stellen zu können, hat der Spitzenverband der polnischen Holzindustrie den angeschlossenen Organisationen den Auftrag gegeben, ihren Mitgliedern einen Fragebogen mit folgenden Fragen vorzulegen: 1. Firma des polnischen Exporteurs; 2. Firma des deutschen Abnehmers; 3. Höhe der polnischen Forderung, die infolge der deutschen Devisenbestimmungen nicht überwiesen wurde; 4. Ob obiger Betrag noch weiter zu Lasten des deutschen Abnehmers gebucht erscheint oder ob der Betrag von diesem bereits an eine deutsche Bank überwiesen wurde. —

In Verbindung damit glaubt der „J. K. Codz." die polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen beeinflussen zu können, wenn er in einer breit aufgemachten Meldung angibt, daß eine amtliche Stelle in Deutschland sich auf den Standpunkt gestellt haben soll, daß der deutsche Holzbedarf vollständig im Inlande gedeckt werden müsse.

Viehmarkt.

London, 23. Juli. Amtliche Notierungen für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 78, Nr. 2 magere 74, Nr. 3 — 72, Nr. 1 schwere sehr magere 78, Nr. 2 magere 72, Sechser 75. Polnische Bacons in Hull 74—76, in Liverpool 79—81. Tendenz: schwach.

Die Lage der deutschen Kreditinstitute.

Aus Berlin erhalten wir folgende Ausführungen:

Es ist gerade drei Jahre her, daß eine der führenden deutschen Großbanken, die Darmstädter- und National-Bank, ihre Schalter schloß. Das Ereignis wirkte als ungeheure Sensation, der ganze deutsche Bankenapparat geriet mit diesem Tage ins Wanken. Der Höhepunkt der deutschen Vertrauenskrise des Jahres 1931 war erreicht. Drei Jahre sind seit diesem für das deutsche Kreditwesen historischen Julitag verstrichen und man muß die Frage stellen, ob und inwieweit sich das deutsche Bankwesen seither erholt und wieder gefestigt hat.

Ein Rückblick ergibt, daß die Deflationsperiode 1931/32 letzten Endes für Deutschland größere Verluste zur Folge hatte als die Inflationsjahre 1919/23. Wohl wurden während der Inflation sehr viele Vermögen vernichtet, es gab aber doch für die Massen Arbeit und Brot, während die Deflationsperiode im Frühjahr 1933 mit rund 6 Millionen Arbeitslosen endete. Der damalige Reichskanzler von Papen versuchte zwar, mit Hilfe der Steuergutscheine die Folgen der Deflationskrise zu mildern, diese Versuche schlugen aber fehl, da der Wirtschaftsorganismus zu schwach war, um auf eigenen Füßen zu stehen. Mit der Machtergreifung der Regierung Hitlers änderte sich das Bild. Die Deflationsperiode wurde durch eine Kreditausweitung beendet, die man in der Form durchführte, daß mit der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in die Wirtschaft Milliardensummen hineingepumpt wurden. Damit sank die Zahl der Arbeitslosen von 6 auf etwa $2^1/_2$ Millionen, die Wirtschaft wurde wieder liquide. Sie kann mit eigenen Mitteln arbeiten und auch Neuinvestitionen vornehmen.

Betrachtet man den Bankenapparat, so muß man noch immer Nachwirkungen des Jahres 1931 feststellen. Die am meisten mitgenommenen Großbanken haben sich nach außen hin nicht so ganz erholt, während es den Staats- und Landesbanken wesentlich besser geht. Die Sparkassenorganisationen scheinen sämtliche Schwächen überwunden zu haben. Es kommt in diesem Falle weniger darauf an, ob die Einbußen der Vertrauenskrise, namentlich an Einlagen, wieder aufgeholt worden sind, als ob die Struktur der einzelnen Institute gesund genug ist, um am Aufbau teilzunehmen. In dieser Hinsicht sieht es bei den fünf führenden Großbanken nicht unbefriedigend aus. Die beiden filiallosen Institute (Berliner Handelsgesellschaft und Reichs-Kredit), schreibt ein führendes deutsches Wirtschaftsblatt, erfreuen sich bester Gesundheit, die Filialbanken hingegen leiden noch unter der Übersetzung des Apparates; aber auch sie haben dank des Einsatzes der Reichsregierung von schätzungsweise 1,6 Milliarden Reichsmark die kranken Stellen ausgemerzt und können die Wirtschaft befruchten helfen, ohne in Gefahr zu geraten, erneut illiquide zu werden. Seit März 1931 haben diese Institute rund 4,4 Milliarden Reichsmark oder ein Drittel des Bestandes an Kreditoren vor Ausbruch der Kreditkrise eingebüßt. Einige hundert Millionen entfallen dabei auf Währungsentwertungen, der Rest bezieht sich zu einem wesentlichen Teil auf die Abzüge des Auslandes. Heute stehen die Großbanken so da, daß, wenn Deutschland transferfähig wäre, die Abziehung der restlosen ausländischen Guthaben den Kreditapparat nicht mehr in Unordnung bringen könnte. Gegenwärtig ist man hier wieder so weit, daß jede Gefahr als ausgeschlossen gelten könne. In dieser Erkenntnis liege die Gesundung, die seit jenen Julitagen 1931 sich im Bankwesen durchgesetzt hat.

Die übrigen Aktienbanken wurden durch die Deflationsperiode gleichfalls in ihrer Substanz weitgehend aufgezehrt, aber dieser Mittelstand rettete zum größten Teil seinen guten Namen und einiges Kapital, und er besitzt auch heute noch die Fähigkeit, sich der veränderten wirtschaftlichen Konstellation anzupassen. Allerdings müssen sie die Möglichkeit haben, auf Kredite zurückzugreifen, die letztlich dem Aufbau der Wirtschaft zustatten kommen. Die Staats- und Landesbanken tragen den Charakter öffentlicher Institute, zum anderen hat die Gesundung der Finanzen der Länder ihnen Vorteile gebracht, und schließlich wurden sie mehr oder minder stark in den Dienst der Arbeitsbeschaffung eingeschaltet, konnten auch sonst ihr Geschäftsvolumen wieder ausdehnen und manche Scharte auswetzen. In diesem Zusammenhang wären die nominell starken Verluste auf festverzinsliche Wertpapierbestände anzuführen, die sich schließlich zufolge der Offenmarktpolitik der Reichsbank und der Zinssenkungsaktion der Regierung in Gewinne oder in stille Reserven verwandelten.

Außerordentliche Erholung weisen die Sparkassen-Organisationen auf. Wenn man berücksichtigt, daß die Hilfskredite der Reichsbank und der Akzeptbank für die Sparkassen in der kritischsten Zeit die Summe von 1,2 Millarden Reichsmark überschritten und daß dieser Betrag inzwischen fast restlos aus eigener Kraft abgetragen werden konnte, so zeigt dies die Lage dieser Organisationen im besten Licht. Freilich halfen dabei die Einzahlungsüberschüsse der Sparer mit, außerdem erwies sich die Struktur der Sparkassen und ihre Spitzenorganisation, der Girozentralen, als intern gesund, so daß auch hier nicht zu verbergende Schwächen ausgemerzt werden konnten. Die Kurve der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen zeigt, daß diese Seite des Kreditapparates Nutznießer der Konjunkturbelebung geworden ist: Ende Mai 1931 stellten sich die Spareinlagen auf 11,22 Milliarden Reichsmark. Mit diesem Tage begann die bereits deutlich in Erscheinung tretende Vertrauenskrise sich auch bei den Sparkassen bemerkbar zu machen, und Ende 1931 haben die Rückzahlungen und Angstabhebungen den Sparbestand auf 9,7 Milliarden Reichsmark gedrückt. Ende Juli 1932 wird mit 9,71 Milliarden Reichsmark ein Rekordtiefstand an Spareinlagen erreicht. Seitdem ging es wieder aufwärts. Ende 1932 erreichten diese den Betrag von 9,92 Milliarden Reichsmark, steigen bis Juli 1933 auf 10,49 Milliarden Reichsmark, erreichen Ende 1933 die Höhe von 10,81 Milliarden und übertreffen Ende Mai d. J. mit 11,69 Milliarden Reichsmark den höchsten Stand seit der Stabilisierung der Mark im November 1923.

Was die deutschen Privatbankiers anbelangt, so haben diese aus ihrem Effektengeschäft schwere Verluste davongetragen, und nur wenige Häuser konnten ihre alten Stellungen behaupten. Von einer Rückkehr auf das alte Niveau ist vorläufig keine Rede. Zusammenfassend wäre zu sagen, daß der deutsche Bankenapparat in den letzten drei Jahren vielfach stark aufgeholt hat und sich zum Teil früheren Positionen nähert.

Neue Devisenbestimmungen in Deutschland.

Was der Ausländer vor seiner Reise nach dem Reiche wissen muß.

Ausländische Reisende, die nach Deutschland kommen, können die von ihnen eingebrachten Zahlungsmittel aller Art bei der Rückreise wie bisher wieder mit über die Grenze nehmen. Dies gilt auch für nach Deutschland eingeführte Reichsmarknoten. Erforderlich ist allerdings, daß die Reisenden beim Grenzübertritt sich eine Bescheinigung ausstellen lassen, auf der die von ihnen eingeführten Zahlungsmittel vermerkt sind. Diese Grenzbescheinigungen, die auf Antrag von den Grenzstellen gebührenfrei ausgestellt werden und die bei der Ausreise wieder abzugeben sind, berechtigen den Inhaber dazu, die auf ihnen vermerkten Zahlungsmittel innerhalb der von den Grenzstellen entsprechend den Erklärungen der Reisenden festgesetzten Frist, die jedoch die Dauer von drei Monaten nicht überschreiten darf, aus Deutschland wieder auszuführen.

Wenn Reichsmarknoten erst in Deutschland durch Umwechslung ausländischer Devisen erworben worden sind, so ist ihre Mitnahme bei der Ausreise nicht gestattet. In solchen Fällen muß vielmehr eine Rückwechslung in Devisen vor der Ausreise erfolgen. Hierzu bedarf es weder einer Genehmigung noch der Eintragung in den Reisepaß, sofern die erste Umwechslung in Reichsmark auf der Grenzbescheinigung vermerkt worden ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Juli auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 23. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,91 bis 58 03, bar 57,93—58,04, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.32 bis 47.49. Prag: Ueberweisung 455.62. Wien: Ueberweisung 79,07. Paris: Ueberweisung 286,50. Zürich: Ueberweisung $57{,}97^1/_2$. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,68. Kopenhagen: Ueberweisung —,—. Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 23. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 206.75, 207,75 — 205,75, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,53, 172.96 — 172,10, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,71, 26,84 — 26,58, Newyork $5{,}29^3/_8$, $5{,}32^3/_8$ — $5{,}26^3/_8$, Oslo 134,25, 134,90 — 133,60, Paris 34.91, 35,00 — 34,82, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,90, 138,60 — 137,20, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien 45,44, 45,56 — 45,32.

Berlin, 23. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,665—12,695, Holland 169.73—170.07, Norwegen 63,66 bis 63,78 Schweden 65,31—65,45, Belgien 58,61—58,73, Italien 21,58 bis 21,62, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,64—81,80, Prag 10,44 bis 10,46, Wien —,—, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47,35—47,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,57 Zł., 100 Schweizer Franken 172,09 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,02 Zł., 100 tschech. Kronen 21,56 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,20 Zł., Belgisch Belgas 123,39 Zł., ital. Lire 45,29 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	15.50
	15 to	15.75

Richtpreise:

Weizen	19.25—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.25—15.50	Wundklee	—.—
Braugerste	18.50—19.00	Inkarnatklee	115.00—120.00
Gerste 695—705 kg	17.50—18.00	Tymothee	—.—
Gerste 675—685 kg	16.75—17.25	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15 00—15.50	Fabrikkartoff.p.kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Weizenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	11.75—12.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	12.00—12.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	12.50—12.75	Haferstroh, lose	—.—
Senf	50.00—52.00	Haferstroh, gepreßt	—.—
Winterraps	38.00—39.00	Gerstenstroh, lose	—.—
Rübsen	36.00—38.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	34.00—37.00	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	30.00—33.00	Netzeheu, lose	—.—
blaue Lupinen	10.50—11.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	11.75—12.75	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	20.00—20.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.75—15.25
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn	52.00—58.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 495 to, Weizen 333 to, Gerste 455 to, Hafer — to, Roggenmehl 112 to, Weizenmehl 28.5 to, Roggenkleie 565 to, Weizenkleie 180 to, Gerstenkleie — to, Raps 30 to, Senf 4,35 to, Seradella 10 to, Speisekartoffeln 30 to, Sonnenblumenschrot 15 to.

Warschau, 23. Juli. Getreide. Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,50—15,00, Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 18,00—18,50, Einheitshafer 15,50—16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 18,00—19,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 16,50—17,00, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 37,00—40,00, Winterraps 41,00—43,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —.— roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Weizenmehl IB 33,00—35,00, C 31,00—33,00, D 29,00—31,00, E 27,00—29,00, II A —.—, B 25,00—27.00, C —.—, D 24,00—25,00, E —.—, F 23,00—24,00, G 22,00—23,00, III A 17,00—19,00, Roggenmehl I (0-55%) 23,00—24,00, Roggenmehl I (0-65%) 22,00—23,00, Roggenmehl II 17,00—18,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 13,00—15,00, grobe Weizenkleie 11,25—11,75, mittelgrob 10,50—11,00, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 9,50—10,00, Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 17,00—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 19,00—20,00, Wicken 15,50 bis 16,00, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 50,00—53,00, Leinsamen 47 00—50,00, Soja-Schrot 20,00 bis 20,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2203 to, davon 815 to Roggen. Tendenz: lebhafter.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenm. IB	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	15 00—15.50	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	18.75—19.25	„ IIIA 65-70%	18.00—19.00
Braugerste	19.00—19.50	„ IIIB 70-75%	15.00—15.50
Mahlgerste	17.00—17.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.50—21.50
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	11.25—11.75
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	11.00—11.75
Hafer, alte Ernte	16.00—16.50	Weizenkleie, grob	11.25—12.00
Roggenm. IA 0-55%	23.00—24.00	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11 75
„ IB 0-65%	22.00—23.00	Raps	37.00—39.00
„ II 55-70%	17.25—18.25	Rübsen	34.00—37.00
Roggenschrotm. 0-95%	18.25—18.75	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	14.00—15.00	Peluschken	17.00—19.00
Weizenm. IA 0-20%	33.50—35.50	Wicken	17.00—19.00
„ IB 0-45%	30.50—31.50	Felderbsen	—.—
„ IC 0-55%	29.50—30.50	Viktoriaerbsen	36.00—38.00
„ ID 0-60%	28.50—29.50	Folgererbsen	32.00—33.50
„ IE 0-65%	27.50—28.50	Frühkartoffeln	4.00—4.50
„ IIA 20-55%	25.50—27.00	blaue Lupinen	10.50—11.00
„ IIB 20-65%	25.00—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
„ IIC 45-55%	—.—	Netzeheu lose	7.50—8.00
„ IID 45-65%	24.50—25.00	Leinkuchen	20.00—21.00
„ IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	15.00—16.00
„ IIF 55-65%	20.00—20.50	Sonnenblumenkuch.	16.50—17.50
		Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	235 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	— to
Weizen	142 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	209 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	20 to
Braugerste	60 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Wintergerste	30 to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	170 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	220 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	10 to
Viktor.-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	12 to	Gelbklee	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	10 to
Roggenkleie	102 to	Serradella	— to	Hanf-Schrot	— to
Weizenkleie	101 to	Trockenschnitzel	— to	gewaschene Schaf-Wolle	— to
Futter-Lupinen	to	getr. Zuckerrüb.	— to		

Gesamtangebot 1350 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 23. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 160—200, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—115, Weißklee neu. Ernte —.—, Schwedenklee 110—130, Gelbklee 85—95, Gelbklee in Kappen 45—55, Inkarnatklee 90—110, Wundklee 100—115, Reygras hiesiger Produktion 60—65, Tymothe 24—28, Seradella 9—12, Sommerwicken 16—18, Winterwicken 65—75, Peluschken 18—20, Viktoriaerbsen 30—35, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 24—25, Pferdebohnen 16—18, Gelbsenf 50—55, Raps 35—37, Sommerrübsen 40—45, Saatlupinen, blaue 9—10, Saatlupinen, gelbe 10—11, Leinsaat 45—50, Hanf 35—40, Blaumohn 45—55, Weißmohn 50—60, Buchweizen 20—22, Hirse 16—18.